



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

9 (6.1.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-320786](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-320786)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringelohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postausgleich 1 Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 9.

Mannheim, Mittwoch, 6. Januar 1915.

(Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Erlahmen der französischen Offensive auch im Ober-Elß
W.E.V. Großes Hauptquartier,
6. Jan. (Amtl.)

Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschießung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschießung wenig.

Bei Souain und im Argonnenwald bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten 2 französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

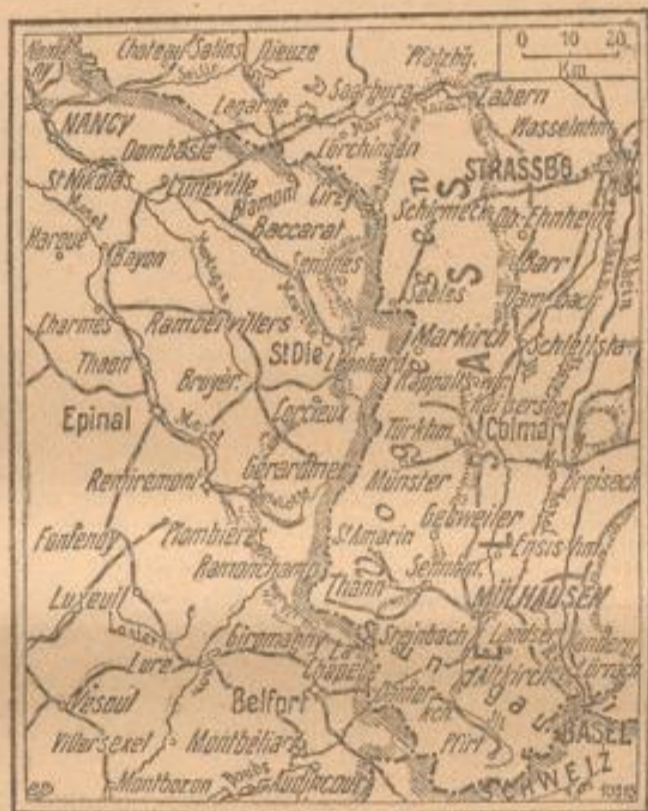
Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Sennheim faßten die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 6. Jan. (Nichtamtlich.)
Amtliche Meldung vom Dienstag abend 11 Uhr: In der vergangenen Nacht bemächtigten sich unsere Truppen eines Steinbruchs in der Straßenverengung Douvres-St. Mihiel, ebenso der benachbarten Schützengräben. Andere Operationen wurden nicht gemeldet. Das Wetter ist andauernd sehr schlecht. Der Regen fällt unaufhörlich.

Unter dem schlechten Wetter leiden natürlich die Operationen der Deutschen genau so wie die der Franzosen. Wie kennen aber schon den Grund, aus dem das schlechte Wetter abermals in dem französischen Bericht hervorgehoben wird. Es soll, laut französischem Bericht vom 4. Jan., die merkliche Verlangsamung, die in der Aktivität der französischen Offensive festzustellen ist, erklären. Daß das schlechte Wetter die deutsche Aktivität nicht hindert, zeigt auch der heutige Bericht unseres Generalstabes wieder, der erfreuliche Erfolge sowohl im Argonnenwald, wie in Ober-Elß meldet. Nach dem französischen Bericht von vorgestern abend wollten die Franzosen die Höhe 425 westlich Sennheim wieder in Händen haben. Nach dem deutschen Bericht steht nunmehr fest, daß die Franzosen gestern früh die Höhe aufs neue getrennt haben, aber in einem sehr kräftigen Bajonettangriff wieder geworfen worden sind. Der deutsche Angriff war so energisch, daß die Feinde nicht mehr versucht haben, die verlorene Stellung wiederzugewinnen; die Gefangennahme von 50 französischen Alpenjägern kennzeichnet weiter den schönen Erfolg.



Karte zur französischen Offensive im Elß.

Artillerieduell an der Yser.

© Rotterdam, 6. Jan. (Von unfr. Korr.)
Aus Eluis wird gemeldet, daß in den letzten Tagen sich die Kämpfe an der Yser auf ein Artillerieduell beschränkten. In Havre sind am letzten Sonntag mehrere Bälle mit Verwundeten und Kranken von der Front eingetroffen.

Die Garibaldianer.

□ Berlin, 6. Jan. (Von unfr. Berl. Bur.)
Italienische Zeitungen setzen nach den Angaben des Pariser „Eclair“ behauptet haben, Bruno Garibaldi sei verwundet von deutschen Soldaten gefangen und getötet worden, und auf den Kopf seines Bruders Perrino sei von deutscher Seite ein Preis von 50 Tausend Francs ausgesetzt worden. Diese Angaben sind von Anfang bis Ende erfunden. Von deutscher Seite ist von einer Teilnahme der Garibaldianer in der Front nichts wahrgenommen worden. Auch nicht in den Argonnen, wo der erstgenannte Vorfall stattgefunden haben soll. Es ist nur bekannt, daß diese bedauernderen und aber betrüblichen Leute von den Franzosen schlecht behandelt und größtenteils wieder heimgeschickt sind. Der Rest soll sich zum Teil in Avignon befinden, zum Teil in die ersten Fremdenregimenter, zu deutsch also in die Fremdenlegionen gesteckt worden sein. Im Übrigen möchten wir glauben, daß für irgend welchen besonderen Haß gegen diese italienischen Freiwilligen für uns Deutsche kein Anlaß vorliegt. Das Töten von Verwundeten überlassen wir den Regnern im Dienste Frankreichs, das Aussehen von Treiben auf den Kopf geführter Persönlichkeiten den Russen.

Der „Temp“ wittert Verrat.

m. Köln, 6. Jan. (Wirt.-Tel.) Der Berliner „Temp“ kommt, wie die „Köln. Stg.“ meldet, auf das Thema zurück, daß die Aktivität natürlicher Deutscher im aktiven französischen Meer mit den größten Gefahren für die nationale Verteidigung verbunden sei, da sie die Möglichkeit zu einer Spionage größten Umfanges gebe. Man dürfe diesen Zustand nicht länger mit ansehen, weder auf Persönlichkeiten Rück-

sicht nehmen noch Ausnahmen machen. Das französische Blatt fordert die Regierung auf, diesem Umstande abzuhelfen durch einen gesetzlichen Erlaß. Darnach sollen alle naturalisierten Deutschen und Oesterreicher nur in Kolonien aktiven Militärdienst verrichten dürfen, wo sie dem neuen Vaterlande wenigstens keine Ungelegenheiten bereiten könnten.

□ Berlin, 6. Jan. (Von unfr. Berl. Bur.)
Die Oberste Heeresleitung hat, wie die Tägliche Rundschau meldet, durch Armeebefehl vom 29. Dezember das Fraternisieren zwischen den Schützengräben der Deutschen und Franzosen und überhaupt jede Annäherung mit dem Feind im Schützengraben verboten. Jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

W.T.B. Lyon, 6. Jan. (Nichtamtlich.)
Progress meldet aus Paris: Der Feind hat, genannt Dank der als Kriegsfreiwilliger in die französische Armee eingetreten ist, ist zum Ritter der Ehrenlegion vorgeschlagen worden in Anerkennung der großen Verdienste, die er bisher durch das Beispiel großen Mutes geleistet hat.

Wachsende Kriegsunlust in Portugal.

© Rotterdam, 6. Jan. (Von unfr. Korr.)
Aus Lissabon hier angelangten Nachrichten zufolge wächst die Stimmung der Bevölkerung gegen eine Teilnahme am Kriege zusehends, weshalb es die Regierung bisher noch nicht gewagt hat, Deutschland offen den Krieg zu erklären. Als 2 Infanterieregimenter im Hafen von Lissabon mit unbekanntem Bestimmungsort eingeschifft werden sollten, weigerten sich die Truppen an Bord zu gehen und kehrten in ihre Kasernen zurück, wohin eine große Volkswoge folgte und sich in begreifbarsten Zustimmungs- und Ungehorsam gegen regierte. Im Übrigen befindet sich die portugiesische Armee in einer so schlechten Verfassung, daß keine

20 000 Mann von ihr auf einem europäischen Kriegsschauplatz verwendbar wären. In unterrichteten Madrider Kreisen bestreitet man übrigens, daß sich portugiesische Truppen in Ägypten befinden. Es könne sich höchstens um eine Anzahl portugiesischer Offiziere handeln, die in englische Dienste übergetreten seien.

Der Vormarsch auf Warschau.

Die Deutschen stoßen bis zum Sucha-Abschnitt durch.

W.E.V. Großes Hauptquartier,
6. Jan. (Amtl.)

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abschnitt durch. 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Pilicaufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

stehenden Korps gibt leider den in dem Generalstab-Bericht genannten Sucha-Abschnitt nicht an. Es handelt sich aber, wie aus der Angabe „westlich der Weichsel“ ersichtlich ist, um einen Erfolg der Deutschen in den Kämpfen östlich der Szura und Rawka. In diesen Kämpfen sind die Deutschen beinahe unabhängig vorwärtsgekommen und haben nun tatsächlich an einer Stelle, die wir noch nicht näher bestimmen können, die Durchbrechung der russischen Front bewerkstelligt, nachdem mehrere feindliche Stützpunkte erobert waren. Anders ist wohl der Ausdruck von Durchstoßen bis zum Sucha-Abschnitt nicht zu deuten. Daß es sich dabei um die Erringung eines größeren Erfolges gehandelt hat, darauf deutet schon die große Zahl der gemachten Gefangenen. Es muß ein bedeutender Kampf mit Einsetzung starker Kräfte auf beiden Seiten vorausgegangen sein, das läßt darauf schließen, daß es um die Besetzung eines wichtigen Abschnittes von russischer, um die Eintreibung eines wichtigen Vorteils von deutscher Seite gegangen ist. Wir werden wohl bald näheres von militärischen Sachverständigen über die Bedeutung dieser Operation hören, mit der die Deutschen bis zum Sucha-Abschnitt durchgekommen sind. Daß es in den Kämpfen östlich Szura und Rawka gewaltig vorwärts geht und die Russen sich ernstlich um eine Durchbrechung ihrer Front beforgen, darauf deutet ja auch die von uns bereits gemeldete Zurückziehung des russischen Gardekorps aus diesem Abschnitt, die wohl noch aus andern schwererwiegenden Gründen erfolgte, als „um über Weihnachten zu ruhen“.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen in Galizien u. Serbien

□ Berlin, 6. Jan. (Von unfr. Berl. Bur.)
Ueber die Lage unserer österröschischen Verbündeten sind, zumal nach der erneuten Preisgabe Belgrads auch bei uns allerlei Befürchtungen laut geworden. Die Befürchtungen fehlen wohl ausnahmslos jede Grundlage. Die Situation ist folgende: Der Südflügel der großen Kampffront in der von den Oesterreichern im Südosten gegen die Russen ge-

Lämpf wird, wird gebildet durch die Flüsse Rida und Dunajec. Dort wird auf beiden Seiten in stark besetzten Stellungen gerungen. Bisher sind die russischen Angriffe immer wieder im österreichischen Feuer zusammengebrochen. Im Uebrigen sind auch die Russen recht hart. Sie stehen in mehrfachen Linien hintereinander und Frontalangriffe sind in dessen sehr schwer. Diese Dunajeclinie wird dann nach Südosten fortgesetzt durch Biala und hält sich dann auf der Höhe der Karpaten. Die nächste Aufstrebung der Russen bildet die Erzwünung des Duflassches, des einzigen Karpatenpasses, an dem Ueberdrehung möglich ist. Bisher sind dort die Russen immer wieder abgedrängt worden. Man darf annehmen, daß, solange es den Russen nicht gelingt, den Duflassch zu gewinnen, von wirklichen Erfolgen bei ihnen nicht die Rede sein kann. Das schlechte Wetter erschwert natürlich unseren Verbündeten erheblich ihre Operationen.

In Serbien, wo man bislang offenbar schwach war, und vielleicht sich auch etwas zu unvorsichtig vorgezogen hatte, stehen, wie man uns mitteilt, neue Operationen bevor. Man hat sich um wesentliche Verstärkungen bemüht und hält einen Erfolg an mehr als wahrscheinlich.

Die russische Gefahr.

Von Dr. Paul Kohrbach.

Welchen Sinn hat es, jetzt angesichts der russischen Niederlagen von russischer Gefahr zu reden? Einen doppelten. Zum ersten geht schon wieder der Spieß des Friedensgeredes um, und zur Abwechslung diesmal nicht was Frankreich oder England, sondern was Rußland angeht. Es ist wirklich merkwürdig: irgendwo, niemand weiß von wem, wird solch ein Gespenst gezeugt und geboven, und plötzlich ist es da, schleicht in die Häuser, in die Versammlungen, an die Wirtschaftstische und haucht die Menschen mit seinem kalten faulen Atem an. Sogar die lächerliche Behauptung hört man, militärische Stellen, hohe militärische Stellen (!) seien der Meinung, es müsse mit Rußland Frieden gemacht werden, damit wir mit Frankreich und mit England fertig werden. Man wird es wohl nicht lange dauern, bis sich die alte Medie umkehrt, die Diplomaten wieder möge nicht verderben, was das Segenwort recht gemacht hat!

Wahrlich, womit sich der Vaterlandsfreund heute beschäftigen muß. Hat unser Volk denn wirklich nicht Geduld genug, um einmal einige Monate zu warten, bis der Damp von der Kriegslinie her auch im Mittelpunkt der Dinge zu wirken anfängt? Fast ein halbes Jahr Krieg haben wir hinter uns, und wer damals im Hochsommer gewagt hätte, vorausszusagen, daß wir im Januar immer noch so wenig davon von Kriegsnutzen merken würden, wie tanjantlich der Fall ist, den hätten die Meisten für einen maßlosen Optimismus erklärt. Welchen Grund also haben wir, ungeduldig zu sein oder zu verzagen? Natürlich sind unsere Truppen im Osten angestrengt. Der Feind aber ist es noch vielmehr. Wenn unsere Kräfte demnächst eine Ruhepause erhalten, um einmal ordentlich eine Weile zu essen zu trinken und zu schlafen — was schadet das? — Der Russe ist so geschwächt, daß er sich überhaupt nicht auf seinen Fuß erheben wird, und im übrigen dürfen wir uns auf Hindenburg verlassen.

Die russische Gefahr hat aber noch einen zweiten Sinn, neben dem des vorzeitigen Friedens, und der zweite Sinn ist schlimmer, als selbst der erste. Wiewohl von uns erinnern sich daran, daß Rußland 1870/71 nur eine Kleinigkeit mehr Einwohner besaß, als Deutschland heute, wenigstens soweit die europäischen Besitzungen in Frage kommen? Die asiatischen zählen damals

noch kaum mit. Unterhalb Menschenalter haben aber hingereicht, um aus einigen 70 Millionen 170 Millionen zu machen. Es ist wahr: einigens an Eroberungen ist mit dabei, aber bei weitem das Meiste von dem Zuwachs erfüllt die natürliche russische Vermehrung. Was macht denn heute den Kampf mit Rußland trotz der qualitativen Ueberlegenheit unseres Heeres über das russische so schwierig? Doch nur die gewaltige russische Zahl. Das russische Volk wächst jährlich um 1 1/2 Millionen Menschen. Vor fünfzig Jahren wuchs es im Jahre vielleicht um eine halbe Million. Nach 15 Jahren wird es um 2 Millionen und nach 25 Jahren wird es um 3 Millionen alljährlich wachsen. Wenn abermals soviel Zeit vergangen sein wird, wie vom deutsch-französischen Kriege 1870/71 bis heute, so wird Rußland 250, vielleicht 300 Millionen Einwohner haben. Natürlich würde eine so lange Zeit nicht ohne schwere inner-russische Erschütterungen und Krisen vergehen. Wäre dieser Krieg nicht gekommen, so wäre Rußland vermutlich in absehbarer Zeit durch solche Krisen vorübergehend ungeschädlich gemacht worden — aber eben nur vorübergehend. Früher oder später wird auch die russische Landwirtschaft Fortschritte machen, und selbst wenn der russische Acker nur soweit gelangt, daß er trägt, was der deutsche zwischen 1870 und 1880 trug, so wird er eine beinahe so große agrare Bevölkerung ernähren können, als heute.

Der russische Landbau leistet nur ein Viertel bis ein Drittel dem deutschen, auf die Flächen-einheit der landwirtschaftlichen Gebiete berechnet. Rußland aber ist ein zumeist Ackerboden unendlich viel reicher, als Deutschland. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß auch der russische Bauer und Ackerbauer zu bestem Jagd- und besseren landwirtschaftlichen Geräten, besserer Düngung, besserer Feldbearbeitung und zu sehr viel höheren Erträgen gelangt. Dann, wenn die Dinge soweit sind, wird erst der eigentliche russische Riesenschritt kommen. Dann wird Rußland so bevölkert sein, wie das ganze übrige Europa zusammen genommen. Dann erst wird es die wirkliche, die furchtbare Gefahr bilden, denn dann wird der Augenblick da sein, wo der Größen- und Mengenumerschlag nicht mehr durch die qualitative Ueberlegenheit unserer Leistungen wird ausgeglichen und überwunden werden können. Jetzt mit Rußland Frieden machen zu wollen, heißt also, Rußland einen Freidrief auf sein kommendes Riesenvorstöße ausstellen. Nach diesem Kriege wird Rußland am nächsten einmal die 17 Milliarden französische Kredite aus seinem Schuldbuch streichen wollen. Dadurch erhöht es die Kräftigung, die jedem ersparlichen Bankrottierer finanziell zu Teil wird. Dann wird es sich an die Ausrüstung, an die Volksschule und an die Vermehrung der Friedensstärke von 1 1/2 auf 2 Millionen Mann machen. Dann könnte ja auch die allgemeine Wehrpflicht in England kommen und schließlich die veränderte und verbesserte Auflage des Revolutionskrieges — falls wir wirklich heute schon so friedenssüchtig gegen Rußland sein wollen!

Rußland der schlimmste Feind Rumäniens.

Ein bekannter rumänischer Historiker und Politiker, Radu Rosetti, hat vor einiger Zeit eine Schrift veröffentlicht, die den Nachweis liefert, daß ein Zusammengehen Rumäniens mit Rußland ein Unheil für Rumänien wäre. Er hat aus den Berichten und Denkschriften einer ganzen Reihe französischer politischer Agenten, die in Rumänien gewirkt und sich mit den Verhältnissen dort beschäftigt haben, sowie den Weisungen und den im französischen Ministerium des Auswärtigen für den Gebrauch jener Agenten ausgearbeiteten Denkschriften — einem Material, das von mehr als 40 amtlichen französischen Persönlichkeiten herrührt, und das mit einer Denkschrift vom Jahre 1766 aus den

Akten des französischen Ministeriums des Auswärtigen beginnt — den Nachweis für die Tatsache erbracht, daß es „der unabänderliche Entschluß Rußlands“ ist, „seine Herrschaft den rumänischen Ländern sowohl als möglich und gleichgültig mit weichen Mitteln aufzuzulegen“. Der Kriegszug schloß diese Bestrebungen für mehrere Generationen auf, dennoch aber hat, wie Rosetti nachweist, Rußland seitdem Rumänien „allen Schaden zugefügt, der nur möglich war“. Es ist eine lange Liste, die Rosetti aufzählt. Es sei daraus hervorgehoben: Rußland hat bestarabische Väter der rumänischen Bistümer feindlicher, Rußland hat die Bewegung vom 3. April 1866 auf Trennung der rumänischen Länder angestiftet, es hat versucht, 1888 eine revolutionäre Bewegung der unteren Schichten anzuführen, es hat seine vertragsmäßige Verpflichtung, Rumänien die drei bejarabischen Gebiete zu überlassen, mit Füßen getreten, es hat sich beim Berliner Vertrag der Forderung Rumäniens nach einer verteidigungsfähigen Grenze gegen Bulgarien widersetzt, es hat ebenso auf der Konferenz von Petersburg im Frühjahr 1913 gegen die rumänischen Interessen gearbeitet.

Aus der Geschichte der rumänisch-russischen Beziehungen zieht Rosetti den Schluß, daß Rußland der schlimmste Feind Rumäniens gewesen ist und noch ist. Auf Grund seiner Nachweise untersucht Rosetti die Frage, ob Rumänien jetzt mit Rußland zusammenzugehen solle. Auf den Einwand, daß sich die Zeiten geändert hätten, erwidert er, daß die Umstände, die für Rumänien die russische Gefahr darstellten, dieselben geblieben sind. Er schildert das Verhalten, von dem Rußland heute noch mehr als früher geleitet sein müsse, als das seinen Zentrum nächste riesige Meer, das Kapelle, zu gelangen, weil Deutschland die wirtschaftliche Eroberung Kleinasiens zu vollenden im Begriff sei und deshalb der russischen Herrschaft am Bosphorus sich immer größere Hemmnisse in den Weg stellen, ja weil sie in kurzen Absichten unmöglich sein werde. Auf seinem Wege zum europäischen Meer des Bosphorus treffe Rußland nur Slawen, Rosetti sagt:

Die Gemeinlichkeit der Abstammung und der Religion, die Geschicklichkeit Rußlands in der Verwaltung von Truppen, in der Kunst, Zwietracht zu säen und Selbstverderben hervorzurufen, in der Kunst, sich des Besten der Soldaten zu bedienen, bald von Schmeicheleien und Geschenken, bald von Drohungen Gebrauch zu machen, sich nicht einen Augenblick zu bestimmen, militärische Revolutionen anzuführen oder getarnte Gesellschaften zu begründen und selbst vor noch drastischeren Mitteln nicht zurückzuschrecken, gestattet ihm, sich der slawischen Völker der Balkanhalbinsel als oft wertvollerer Helfer zu bedienen. Hat Rußland Erfolg zu werden, so wird er zweifellos eines Tages plötzlich erwachen, und zwar ohne gefragt zu sein, als dem rechtgläubigen Glauben unterworfen, aber bis dahin werden sie seine blühenden Werke nie gesehen sein. Und diese Eroberungen Rußlands werden schnell gemacht werden, damit sie vollendet sind, die Deutschen sich wieder bei uns sammeln können.

Ein demartig negatives Rußland und ein „unabhängiges, vervollständigtes“ Rumänien hält Rosetti für völlig unvereinbar. Der Erfolg Rußlands müsse ein schnelles Rumänien sein, das ein Vasall Rußlands wäre und schließlich als russisches Generalgouvernement endigte. Rosetti schließt mit den Worten:

Die Zukunft des rumänischen Volkes kann nur durch Bande enger und aufrichtiger Freundschaft mit dem großen und mächtigen Reiche im Zentrum Europas gesichert werden, das weit davon entfernt ist, auf unsere Kosten Vergehrungsabsichten zu hegen, im Osten die gleichen Interessen wie die Rumänen hat: die Freiheit der Donanminnungen und die der Rezerengen, in welchem Reiche wir leben, im Notfall Unterstützung gegen die Erdbebenbehebungen, die aus dem Norden und vom Osten bedrohen, zu finden.

Die Heere, welche heute in Flandern in Frankreich und in Polen für die deutsche Sache kämpfen,

verteidigen gleichzeitig unsere durch Rußland bedrohte Zukunft. Zu ihrer Hilfe müssen wir beibehalten eilen, damit auch wir beitragen zur Zurückwerfung unseres Erbfeindes nach Asien und um damit die zwei Millionen Rumänen in Westasien vom Verderben zu retten, in dem Bestreben, das jetzt vor hundert Jahren von unserm Väter abgerissen worden ist, und dessen wünschliches Bewußtsein vom Chokantismus zu erlösen, in dem es abgesehen durch die russische Regierung erhalten wird.

Je mehr unsere Unterstützung in dem rothen Augenblick kommen wird, um so wirksamer wird sie sein, um so größer werden die Nachteile sein, die wir beim Abschluß des Friedens zur Geltung bringen können.

Mazedonien — Bulgariens nationale Lebensfrage.

m. Köln, 6. Jan. (Priv.-Tel.) Die bulgarische Zeitung meldet aus Konstantinopel: Der Tanin veröffentlicht einen ausführlichen Bericht aus Mazedonien über die jahrenlange Lage der mazedonischen und bulgarischen Bevölkerung infolge der unglücklichen serbischen Intervention. Tanin hebt hervor, daß heute nicht die bulgarische Regierung, deren Feinde tatsächlich jetzt die Serben seien, sondern die für verächtlich gehaltenen Mazedonier sich mit den Waffen in der Hand gegen die serbischen Gewalttätigkeiten auflehnen. Der Tanin schreibt diesen merkwürdigen Geschehnisse dem Umstand zu, daß Bulgarien sich noch nicht genügend habe erholen können, von den Schicksalsschlägen der letzten Kämpfe und daß deshalb von Serbien aus die mazedonischen Freiheitskämpfe nicht unterdrückt werden konnten. Dennoch bleibt Mazedonien für Bulgarien eine nationale Lebensfrage. Die entscheidende Lösung drängt sich dort auf. Der Tanin schreibt, man könne in Bulgarien die heute sehr günstige Gelegenheit, die ermunterte gerade Lösung durchzuführen, nicht untätig vorbegeben lassen.

Die Spannung zwischen Amerika und England. Eine Mahnung Wilsons an die amerikan. Verfrachter.

m. Köln, 6. Jan. (Priv.-Tel.) Die holländische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Aus Washington wird berichtet: Präsident Wilson habe durch ein Rundschreiben die amerikanischen Verfrachter auf die Notwendigkeit hingewiesen, vollständige und richtige Frachtbriefe auszufüllen, wenn ihnen daran gelegen sei, Verfrachtungen in der Beförderung infolge von Unterhandlungen auf See zu vermeiden. Es seien Fälle vorgekommen, in denen ungenaue und unvollständige Frachtbriefe ausgefüllt sowie irreführende Angaben über die Bestimmung der Ladung gemacht worden seien. Auch wenn nur wenige solcher Fälle vorgekommen wären, würde der amerikanische Handel doch dadurch in Verdacht geraten. Der Präsident ersucht infolgedessen auf die Beteiligten dahin zu wirken, daß die in Kriegszeiten unvermeidlichen Verzögerungen auf ein Mindestmaß beschränkt und daß die Schwierigkeiten, unter denen der Handel schon ohnehin leidet, nicht noch vermehrt würden. Auf Wunsch der Verfrachter wird ein Beamter zur Verfügung gestellt werden, um bei der Verladung der Schiffe eine Aufsicht auszuüben, um die Richtigkeit und Vollständigkeit der Frachtbriefe zu bescheinigen.

Die neutralen Frachtpächter dürfen die englischen Häfen nicht anlaufen.

* Christiania, 6. Jan. (Weld. d. Frankf. Zeit.) Der hiesige englische Gesandte hat dem norwegischen Ministerium des Auswärtigen

Verpöngte.

Bilder aus Osterreich.

Von Maria Stona.

(Nachdruck verboten).

II.

Überall Verpöngte: verpöngte Mädchen, verpöngte Soldaten. Das ganze Land ein Kriegslager. Alles marschbereit, alles kampfbereit.

Vor jeder Stationstrasse ein erhöhtes Leben, die Soldaten rauchen Zigaretten und Tabak.

„Die Russen sollen schon in Trzebinie sein?“ flüsterte die Verkäuferin in Karnow einem Tiroler Feldjäger zu. Ihm ist es ganz gleichgültig, wo sie sind, er weiß nicht einmal, wo Trzebinie ist. Er ist Offiziersdiener und erzählt von seinem Herrn. „Wir sind wie Brüder.“ Seine Augen bliden verflart. „Hältst du, so denachrichtige ich deine Verwandten“, sagt der Hauptmann, „fall ich, so benachrichtige ich die meinen.“ Außerhalb des Krieges ist der Mann Gastwirt. Richtig häßlich hat er, so recht zum Schmuckswesen unheimlicher Weise geschaffen. Im Einzelhandel ist er Händler.

„In der nächsten Kommandant ein Freiwilliger: „Männchen voraus!“ Er trägt ein silbernes Edeßweil auf der linken Wange und nicht eben mit drei Mann Freiwilligen nach der Front ab. Sie haben es in Tirol nicht ausgehalten. Bei Sulbin, Krasnik und Zwangorod haben sie gefochten, waren leicht marod und kamen es nicht ermarken, wieder auf den Feind loszugehen.

„Im Feld ist es zu nett“, sagt der Alpenjäger. Zwei Einjährige, die er da im Zug gefunden hat, sind noch halb Erbschöble, dem einen drohen die Augen herauszufallen, entsetzlich sieht er aus mit dem angstvoll aufgesehenen Bild. Der andere ist nur hundertjährig und lehnt sich zurück, er kommt aus Ost-Ost. Am strammsten bleibt der Tiroler. Er behält den vollgepackten Tornister auf dem Rücken. Es würde ihm etwas fehlen, wenn er ihn nicht trüge. Die Last gibt Kraft.

An der Schmalstraße steht ein Soldat in grauer Uniform mit Hornschuhen und facher russischer Mütze. Seine Züge zeigen verwegene Entschlossenheit.

„Aufschuldigen, der Herr ist Legionär?“ fragte der Tiroler.

„So ist!“ — sagt der Pole und stellt sich vor. Ein paar Namen fliegen durch die Luft.

„Ihr habt euch tapfer gehalten — ausgezeichnet gekämpft — wir haben viel von euch gehört!“ sagt der Tiroler wohlwollend. „Du hast ja einen russischen Säbel!“ — „Auch einen russischen Revolver“, erwidert der Legionär, „wir tragen, was wir uns nehmen.“ Einmal haben wir eine gute Sache gemacht und den Russen eine Batterie porgetanzt. Wir haben eine alte Kanone gefunden und aus ihr vier Schuss abgegeben, und haben sie dann 300 Schritt weitergeführt und wieder viermal geschossen und dann wieder weiter und vier Schuss. Die Russen glaubten, eine große Uebermacht vor sich zu haben und sind geflohen.“

„Es geht nichts über die Artillerie!“ jubelt der Tiroler. Er befehle die jugendlichen Alpen. Seine Augen leuchten vor Freude.

Der Legionär erzählt weiter: „Einer von uns hat auch ein hübsches Stüdel aufgeföhrt. Wir haben oft russische Uniformen an und viele von uns sprechen russisch.“ Waren unserer 21 in einer Schenke über Nacht, trüb sind wir fort — er hat verdorben. Gegen Abend wacht er auf, sieht drei Pferde neben sich und drei schlafende Köcher. „Zieh dich auf ein Pferd und fähr die andere leise fort. Unterwegs trifft er auf russische Infanterie. „Wer da?“ Er antwortet russisch. „Wohin?“ „Wohin?“ „Wir sind hier.“ Er führt zum Wasser, man läßt ihn passieren und er bringt uns die drei Pferde mit verzöglichen Satteln ins Lager. Über uns war zwischen Russen geraten, wie er sieht, daß er sich nicht retten kann, hat er Revolver herausgerissen, mit fünf Kugeln fünf Russen erschossen und mit der letzten sich selbst. Denn wir wollen keinen Bardon — und wir gehen keinen Bardon.“ So ist er gefallen wie ein Soldat. — Wir haben bei untern Legionären auch einen, der hat Mutter und Schwester bei sich, die haben Paar abgeschritten, sind gefleudet wie wir und kämpfen wie wir. — Wir gehen immer Angst in die Schlacht. — Mein Bruder war auch Legionär. — Fünfzehn Jahre alt — haben ihn Russen gefangen und aufgehängt — es war ist so wunderbar. — Ich bin Freiwilliger — was wollen sie nicht zum Militär nehmen — weil bin ich bestraft.“

„Stört dich das nicht?“

„O nein — manchmal fall ich in Ohnmacht, bleib ich hiesel liegen und stöh ich auf und kämpf weiter.“

„Das ist zu nett!“ rief der Tiroler. „Was läßt du ein gewöhnliches Leben?“

„Mediziner“ — der Legionär zog seinen Kinnweil als Unversitätsstudent hervor, „dreißig-jährig Jahre alt.“

„Er zeigte sein Bild. Wie hatte der Krieg ihn verändert. Hunger und mager war er geworden, und der Mund hatte eine Härte gewonnen, eine Starre, wie der Jag sie gibt.“

„Hält ihr immer zu rauchen gehabt?“ „Und haben Zigaretten manchmal schrecklich geföhrt. Da haben wir Papier flinggeschritten und es gerollt und geracht.“

Ein Bahndienstleiter der Suburbe, zog ein halbes Bündchen Tabak aus der Tasche und bot es dem Tiroler. Er wies es lächelnd zurück, die Größe dieser Gabe nicht lassend.

Nächter stammten ringsumher auf. Wir näherten uns Ostrau.

„Ein Kino warf seinen blendenden Schein über die Straße. „Was — ein Kino?“ fragte der Tiroler bester erschrocken.“

Er hatte keine Ahnung von der wirtschaftlichen Größe Warschau-Ostraus.

„Mannschaft heraus!“ rief der Tiroler in dem zweiten Abteil. Drei weiße, starke Männer traten vor, als der Wagon hielt.

„Wo werden die denn schlafen?“ fragte der Tiroler. „Ich denke, wir nehmen ein Zimmer im nächsten Hotel und bleiben alle zusammen — im Kriege gibt's keinen Unterschied. Da sind wir alle gleich, ein Mann wie der andere.“

Stramm schritten die vier aus. Die beiden Maroden folgten. Der Legionär, der sämtliche Kanonenkollis in der Hand trug, verabschiedete sich in militärischer Haltung.

mitgeteilt, die englische Regierung habe nunmehr allen neutralen Fischdampfern das Anlaufen von allen Häfen Großbritanniens und Irlands verboten. Das Geheh tritt sofort in Kraft.

Die Türkei im Kriege. Neue Erfolge.

WTB. Konstantinopel, 5. Jan. Der türkische Generalstab macht bekannt: Gestern kam es im Schwarzen Meere bei Sinope zu einem Zusammentreffen zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten zusammengesetzten russischen Geschwader. Einschheiten fehlten. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht unsere Schiffe zu beschädigen.

Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Stämmen in Arabien noch weitere Erfolge errungen, außer dem Siege bei Mandab. Die Russen haben auf ihrem Rückzuge zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene verloren. Südlich von Mandab schlug eine andere türkische Kolonne den Feind und erbeutete eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition.

Der Aufstand in Marokko.

Rotterdam, 6. Jan. (Von unj. Korr.) Aus den letzteren hier eingetroffenen französischen Blättern, wie dem „Matin“, erfährt man, daß die Franzosen ihre Truppen aus dem Innern Marokkos vollständig zurückgezogen und in Casablanca, Rabat und Udscha gesammelt haben, woraus hervorgeht, wie sehr der Aufstand in Marokko, der durch die Verklüftung des heiligen Krieges verursacht wurde, um sich gegriffen hat. Uebrigens ist auch Algier stark von Truppen besetzt. Nur an den wichtigsten befestigten Plätzen liegt Garnison, zum Teil Fremdenlegionäre und Kolonialtruppen. Die Eingeborenen-Regimenter hat man sämtlich nach Frankreich geschickt.

Berlin, 6. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Die „B. Z.“ meldet: Der Pariser Ausgabe des „Revue“ wird zufolge ist zu erwarten, daß Marokko jetzt als französische Kolonie erklärt werden wird.

Die englische Marinemission in Griechenland.

Berlin, 6. Aug. (Von unj. Berl. Bur.) Ende August vorigen Jahres hatte der Chef der englischen Marinemission in Griechenland, der frühere englische Admiral Markler, das Kommando über die griechische Flotte übernommen, die gerade damals Mandab abhielt. Inzwischen hat, wie die „B. Z.“ über Admiral von Konduriotis das Kommando über die Flotte wieder übernommen, nachdem seine Gesundheit wieder hergestellt war. Die griechische Flotte befindet sich nunmehr, nachdem die verschiedenen Mandab beendet, in den verschiedenen Häfen, die ihr im Friedenszustande angewiesen sind. Auch sind die Befestigungen der Schiffe, soweit sie nicht dem aktiven Dienst angehören, entlassen. Admiral Markler hat seine Stellung innerhalb des griechischen Marineministeriums wieder eingenommen. Die übrigen Mitglieder der Mission sind seit Ausbruch des Krieges fast sämtlich nach England zurückgekehrt.

Der Austausch der untauglichen Gefangenen.

WTB. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Observatore Romano“ veröffentlicht heute Abend folgendes: Entsprechend dem, was der Papst dem Heiligen Kollegium während des feier-

lichen Empfanges zur Weihnachtsbegleichung angekündigt, hat er die Initiative ergriffen, um den kriegführenden Nationen den Austausch der zum weiteren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen vorzuschlagen. Nachdem er zuvor geeignete diplomatische Schritte unternommen hatte, hat er eine Sonderdeputation an die Herrscher der Staatsoberhäupter der erwähnten Nationen gerichtet. Die Antworten der verschiedenen Herrscher und Staatsoberhäupter lauten folgendermaßen: Der deutsche Kaiser verheißt, daß der Vorschlag des Papstes seine volle Zustimmung finde, und daß die Gefühle christlicher Nächstenliebe, welche den Vorschlag befehlten, vollkommen seinen eigenen Ueberzeugungen und Wünschen entsprächen. — Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn erklärte, daß seine Regierung mit ganzem Herzen grundsätzlich dem großmütigen Gedanken zustimme und sich bereit werde mit den befreundeten und daran beteiligten Staaten in Verhandlungen einzutreten, um ihn praktisch zu verwirklichen. — Der bayerische Ministerpräsident teilte mit, daß die königliche Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehmen. — Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen, falls die Regierungen der feindlichen Staaten ebenfalls einverstanden seien. — Der König von England sagte: Ich und meine Regierung haben den Vorschlag Ew. Heiligkeit auf das froheste begrüßt, der dem beitrifft, was wir schon der deutschen Regierung vorgefchlagen hatten. Diese hat jedoch ihre Zustimmung erklärt. — Der König von Serbien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen kriegführenden Staaten tun würden. — Der russische Minister des Aeußeren teilte mit, daß der Kaiser seine Ergebenheit gegenüber der großherzigen Initiative des Papstes bezeugt habe, dem Austausch der Gefangenen zuzustimmen, die von den Staaten, der sie gefangen hält, als untauglich erklärt würden, weiter Dienst zu tun.

Mißbrauch der Frachtfreiheit.

Das neueste Auschnitt der Frankf. Eisenbahndirektion veröffentlicht folgenden Fall: Der Viehhändler Gustav Wähmann aus Dübendorf lieferte auf einer preußisch-besetzten Station vier Wagen Ferkel nach einer bayerischen Station auf. Die Unterschrist des Absenders im Frachtbrief war unleserlich; als Empfänger war angegeben: „Viehzentrale Wähmann“. Der Frachtbrief trug den Vermerk: „Viebesgaben: frachtfrei“. Eine amtliche Festsetzung dieser Viebesgaben lag zwar nicht bei, doch wurden die vier Wagen wirklich frachtfrei expediert. Auf der Empfangsstation wurde dem pp. Wähmann die Gesamtsumme ausgehändigt und er hatte bereits mit dem Ausladen und Verkauf der Ferkel begonnen, als der betr. Beamte das weitere Ausladen unterlagte, bis die Fracht von 973 Mark bezahlt war. Diese Summe wurde denn auch bezahlt. Der Staatsanwalt wird sich noch mit der Sache beschäftigen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Unteroff. d. A. im Regt. 109 Rkm. Ferdinand Hoffsch, Ritter des Eisernen Kreuzes, Kriegsfreiwilliger im Regt. 109 Gottlieb Fluhr und Gefr. d. A. im Regt. 109 Bildbauer Hermann Morlock, sämtliche von Karlsruhe, Kriegsfreiwilliger im Regt. 109 Oberprimaner Fritz Schweidert von Graben bei Karlsruhe, Schreiner Jos. Weidner von Ralsch, Regt. im Regt. 112 Philipp Schäfer von Brühl, August Wolf von Mannheim, Regt. im Regt. 111 Friedrich Repp von Mühlhausen, Kriegsfreiwilliger im Regt. 40 Peter Hufnagel von Heidelberg, Regt. Ludwig Helmstädt von

deutsches Herz erbeutet und erweist dem Reich, bei dem sie in hohen Gnaden steht, sogar einen wichtigen Dienst, als dieser in der Neujaarsnacht 1913/14 bei Caub über den Rhein geht. — Man hielt, der von Robert Tisch verfaßte Text ist mehr als unbedeutend; was aber schimmer war: die Aufführung wirkte auf überraschend als Vielstimmigkeit. Die choristische Gestalt Mählers wurde hervorgehoben. Herr Koenig machte aus dem Stück eine zeitweise fast eine karische Figur, er sammelte und löste wie ein Betrunkener. — Das von Herrn Lannert komponierte Hindenburglied, das den ganzen Dreierabend in den musikalischen Saal ertönen ließ, wußte aus dem Munde eines preussischen Feldmarschalls von 1813 etwas unzeitgemäß an. Die ganze Aufführung ließ die sonst gewohnte Höhe vermissen.

Eine um so unerschrockenere Anerkennung kann man der Uebersetzung von „Hilf mir“ zweifacher Oper „Der Hebesfall“ gönnen. Hier gab die Zeitung, Chöre und Solofrauen ihr Bestes — eine würdige, postreife Aufführung. Kraft und Schwung gingen durch die Oper von der ersten bis zur letzten Szene. Der Jubel, der sich auf Bildersbrüche Novelle „Die Danaberg“ nicht übertrifft, ist aktuell; Frankreich ist in einem französischen Dorf belagert, die im Winter 1870 bei Nonen einquartierten Frauen, Abteilung nach einem fest niedergemachten und führen ihren türkischen Mann aus; nur eine Güterin, die den bei ihr einquartierten Mann hat, rettet die ihm das Leben und begehrt dann Selbstmord. — Der dramatisch bewegten Handlung entspricht eine durchaus an Wagner anknüpfende poetische, reich instrumentierte, sehr wirkungsvolle Musik. — Gang aus unserer Zeit gehören scheint das plötzliche aktuell gewordene, im Winter 1870 spielende vieraktige Lustspiel von G. Stöber „Die

Heidelberg, Wilhelm Stöckert von Heidelberg-Gandshausheim, Unteroff. v. Landst. Geschäftsführer Karl Söllner von Mannheim, Rheinau, Inf. Xaver Schmäholtz u. Hornist Karl Nonnenmacher von Mannheim, Kriegsfreiwilliger Jäger D. Scholl, Kriegsfreiwilliger Willi Koenig, Kriegsfreiwilliger Karl Schneider, sämtliche von Pforzheim, Landwehrem. Georg Deckerle von Dillheim, Musik. Emil Wolf von Döschelbrunn, Landsturmmann Vätermeister Wilh. Klähling von Emmendingen, Gefr. Hermann Kopf von Zell a. D., Regt. Franz Anton Glas von Seelbach, Musik. Hermann Kunt von Döschel, Oberjäger Hugo Oberhard von Reulher und Kriegsfreiwilliger im Regt. 113 Anwaltsges. Erwin Gerber, sämtliche von Freiburg, Musik. im Regt. 114 Albert Tridelerberger von Döschel, Landwehrem. Albert Wehrle von Rutenberg bei Reulher, Regt. M. Kehler von Hirtswangen, Pionier David Ketterer von Kath-Tennenbrunn, Musik. Rastbachschlosser Karl Klingler von Erlenheim, Unteroff. Franz Kuri von Nordweil bei Emmendingen, Fabrikarbeiter Joseph Graf in Singen, Regt. Franz Xaver Weiser von Bassenweiler, Musik. im Regt. 114 Alfred Raier von Rutenbrunn, Gefr. d. B. im Regt. 111 Albert Wid von St. Georgen, Landwehrem. im Regt. 111 Emil Graf von Rodolfzell.

Mannheim.

Postfachen Gefallener.

Hinsichtlich der Rückgabe unbeschädigter Feldpostsendungen, deren Empfänger vermißt oder tot sind, besteht bei der Reichs-Postverwaltung seit jeder die Bestimmung, daß die Poststellen sie den Absendern in rücksichtsvoller Weise auszuhandeln haben und daß, wenn der Absender nicht in einem Postort, sondern auf dem Lande lebt, der Landbriefträger deraufgegebene Feldpostsendungen an die Ortsbehörde oder den Ortsgeistlichen andefern soll, damit die Angehörigen auf diesem Wege schonend vorbereitet werden können. Verschiedene, seit dem Ausbruch des Krieges angestellte Versuche haben ergeben, daß sich dieses letztere Verfahren auch in größeren Orten hat durchführen lassen. Die Reichs-Postverwaltung hat deshalb die bisherigen Bestimmungen dahin erweitert, daß Feldpostsendungen, deren Empfänger tot oder vermißt sind, auch in Postorten ohne Mitwirkung des Poststellenpersonals den Absendern in geeigneter Weise zurückgegeben werden können. Das hierbei einzuschlagende Verfahren soll den örtlichen Verhältnissen angepaßt, auch soll auf besondere Wünsche der Ortsbehörden und der Geistlichkeit, soweit sie sich mit den sonstigen postalischen Vorschriften vereinbaren, Rücksicht genommen werden. Den Truppenteilen im Felde ist im übrigen neuerdings höhere Ortsempfehlen worden, auf unbeschädigten Feldpostsendungen an Gefallene fortan statt des kurzen Vermerks „tot“ oder „gefallen“, die Fassung anzunehmen: „gefallen fürs Vaterland“ oder „gefallen auf dem Felde der Ehre“.

Anleitung

zur Herstellung der Dänischen Decken aus Zeitungspapier.

Die erste und wichtigste Arbeit bei Anfertigung dieser Decken ist, das Zeitungspapier weich und schmiegsam zu machen, was dadurch erfolgt wird, daß man dasselbe zusammenknüllt und nach allen Richtungen so lange riepelt und knüllt, auseinanderfaltet und wieder knüllt, bis es sich so weich anfühlt wie ein weiches Stofflappen. Hat man genügend Papier in dieser Weise vorbereitet, fertigt man den aus einem leichten, schmiegsamen, auf waschbaren farbigen Stoff (Repp, Valerianell etc.), der billig aber haltbar ist, herzustellenden Ueberzug (Repp), an dessen normale Größe in der Länge 185 cm, in der Breite 155 cm hat. Dieser Ueberzug bleibt auf der einen Seite schmalfaltig offen und erhält dort einen schmalen Saum.

Man beginnt das Anlegen der Papierblätter in 10 Tagen in der Weise, daß jedes aneinander-

geklebte Blatt das vorhergehende um zehn Zentimeter deckt; dabei ist zu beachten, daß die übereinanderfallenden Teile nicht immer auf dieselbe Stelle kommen, weil sonst die Faltung nicht gleichmäßig wäre. Beim Anlegen der Blätter ist weiter zu beachten, daß die besterhaltenen Blätter zu den unteren und oberen Lagen verwendet werden, während die kleineren und beschädigten Blätter zu den mittleren Lagen verwendet werden sollen. Bei Beginn des Auflebens der Blätter muß natürlich gleich die Größe des Ueberzuges berücksichtigt werden. Die drei unteren Lagen können um einige Zentimeter größer sein. Ist das Anlegen der Blätter vollendet, fährt man nun zum Durchheften der Papierlagen und zwar geschieht dies mit einer langen Stoppnadel und starker Rolle in der Art, daß man das Papier der Länge nach dreimal der Breite nach fünfmal mit langen Stichen durchheftet, um das Verschieben der Papierblätter zu verhindern. Bei dem Durchheften soll dabei Bedacht genommen werden, daß die Papierblätter nicht stark aufeinander gedrückt werden, weil das die Schmiegsamkeit der Decke beeinflussen würde.

Ist das Durchheften vollendet, werden die drei unteren Lagen um das, was an der Größe zugegeben war, umgebogen und damit alle zehn Lagen zusammengehalten und mit langen Stichen gleichfalls durchheftet, wodurch der Rand an Widerstandskraft gewinnt. Somit wäre die Fülle der Decke fertig und wird diese in den Ueberzug hineingehoben; ist das erfolgt, näht man die vierte Seite des Ueberzuges mit Vorziehen zusammen und schreitet zum letzten Punkt, und zwar zum Abheften der Decke in der Weise, daß man mit einem starken Faden, wie bei Matratzen, einen Naht macht, den Faden gut verknüpft und abschneidet.

Das Zusammennähen der vierten Seite des Ueberzuges, sowie auch das Durchheften der Decke darf nicht zu fest sein, um die Auswechslung der Papierfülle ohne Beschädigung des Ueberzuges leicht vornehmen zu können, nachdem der waschbare Ueberzug gewaschen und die alte Papierfülle verbrannt ist.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundeten-Transporten, in Spitalern, namentlich in Spitalern für Infektionsstrafe, insofern der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfülle, was beiden erfordern viel Mühsung und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundeten-Transporten, in Spitalern, namentlich in Spitalern für Infektionsstrafe, insofern der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfülle, was beiden erfordern viel Mühsung und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundeten-Transporten, in Spitalern, namentlich in Spitalern für Infektionsstrafe, insofern der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfülle, was beiden erfordern viel Mühsung und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Die Decken eignen sich vorzüglich bei Verwundeten-Transporten, in Spitalern, namentlich in Spitalern für Infektionsstrafe, insofern der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Ueberzuges und Auswechslung der Papierfülle, was beiden erfordern viel Mühsung und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Der Dank der Mannheimer Krieger.

Man schreibt uns: Eine große Ueberraschung und noch größere Freude ist unserten in der Kompanie befindlichen Mannheimern mit der Zuwendung der Weihnachtspakete durch die Stadtgemeinde Mannheim bezw. das rote Kreuz bereitet worden. War doch der Inhalt so reichlich und wohl angeordnet zusammengestellt, daß die Fürsorge für aus jedem Empfänger während der Kriegszeit nicht nur die Bedürfnisse der Trennungsschmerz, der an den Feiertagen so manchen von uns packte, hinweghelft. Es drängt uns daher, allen lieben Mannheimern, einer vereint, Stadtgemeinde und dem rührigen roten Kreuz unsern verbindlichsten Dank für die bewiesene Aufmerksamkeit auszusprechen.

Die Kompanie des 1. Mobilen Landsturms. Inf.-Bataillon 2. B. 1. Linier, Feldweibel.

Mehr K.-Brot.

Unter „Vollmaßnahmen der Behörden“ erschien in den letzten Tagen in der hiesigen und auswärtigen Presse ein Artikel „Mehr K.-Brot“, derselbe scheint von einer Stelle lanciert zu sein, welche die Lage der Sache vollständig versteht. Es ist nicht richtig, daß die Verwendung des K.-Brot widerwillig oder gar ablehnend aufgenommen hat; das Gegenteil ist der Fall. Leider kann aber der Vider sehr häufig dem Verlangen der Mundschmeichelei nach K.-Brot nicht entsprechen, weil er kein Karstoffmehl hat.

Unbegreiflicher Weise wurde bis heute noch nicht dafür gesorgt, daß genügend Karstoffmehl vorhanden ist, ja man will, wie es scheint, überhaupt nicht genügend Karstoffmehl herstellen, sondern die Väder zwingen Karstoffstärke zu verwenden. Damit wird aber das Gegenteil erreicht von dem was erreicht werden soll, nämlich mit den vorhandenen Vorräten an Mehl und Getreide weit auszukommen.

Kriegsbrot mit Karstoffmehl hergestellt erhält sich lange frisch und ist schmackhaft und hat dunkle Farbe, während Kriegsbrot, welches mit Karstoffstärke hergestellt ist, sehr weich und in 1-2 Tagen ungeschmackhaft und fade, austrocknet und sehr hart wird, es wird deshalb immer frisch verlangt und verbraucht. Doch aber frisches Brot nicht so lange ausreicht wie trockenes, weiß jede Hausfrau.

Deshalb möchten wir wiederholt die maßgebenden Stellen ersuchen für genügend Karstoffmehl zu sorgen und die Stärkemehlfabrikanten einzustellen.

An den Vätern und an den vertrauenden Publikum liegt es nicht, wenn so wenig K.-Brot verwendet wird. Deshalb sorgt für Karstoffmehl.

Väter-Zunung Mannheim.

Untentbehrlich im Feld

Wiederholt: Hausfalte (Strom) für Hausfalten (Strom), fällige Post, Wandbänke etc., Wiederholungs-Zelle, einseitige Dampfbüge-Gewandweiche, Goldfeldschere mit Silber und Seife für zusammen 12. 100, erhältlich in Postboten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. Januar 1914.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Angestellt werden: Wendiger, Mitt. d. Landw. a. D. zuletzt von d. Landw.-Kor. 1. Aufg. (Karlsruhe), jetzt beim stellw. Gen.-Adj. des 14. A.-K. als Mitt. mit Patent vom 27. 7. 1913 bei d. Ref.-Offiz. d. Trag.-Regt. Nr. 29; Schneider, Oblt. d. Landw. a. D. (Stodach), zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Karlsruhe), als Oblt. mit Patent vom 2. Juni 1900 bei den Offizieren d. Landw.-Inf. 2. Aufg.

Zu den Referat-Offizieren d. Inf.-Regt. Nr. 114 versetzt: Staiger, Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. (Stodach), jetzt d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110.

Befördert zu Hauptleuten: die Oberleutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufg. Ollschläger (Donauschingen), Umbauer (Karlsruhe), letzterer jetzt bei der 1. mobilen Stappen-Kommandantur des 14. Armeekorps, Kramer (Mannheim), jetzt d. Inf.-Regt. Nr. 114; die Oberleutnants d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110; die Oberleutnants d. Landw.-Inf. 2. Aufg. Kersch (Stodach), jetzt beim Inf.-Regt. d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 109, Thomas (Freiburg), jetzt d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 109, Kaufmann (Stodach), jetzt d. Inf.-Regt. Nr. 114; die Oberleutnants Blume d. Landw. 1. Aufg. h. Reichmengen-Trains (Rühlhausen i. E.), jetzt h. Inf.-Regt. Nr. 114; die Oberleutnants d. Inf.-Regt. Nr. 114; die Oberleutnants d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 110; früher im Inf.-Regt. Nr. 110, jetzt beim 2. Landw.-Inf.-Regt. 1. Kommandant, Glözer (Freiburg), zuletzt im Eisenbahn-Regt. Nr. 2, jetzt bei der Kommandantur Neuenburg, Bauer, Oblt. d. Ref. a. D. zuletzt von d. Ref. d. Inf.-Regt. Nr. 112 (1. Rühlhausen i. E.), jetzt bei d. mobilen Stappen-Kommandantur 1. Stappen-Regt.; die Oberleutnants d. Landw.-Inf. a. D., zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufg. Gullid (Stodach), jetzt h. Inf.-Regt. d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 114; Glöcher, Herrmann (Freiburg), jetzt beim Inf.-Regt. d. Inf.-Regt. Nr. 113, Romer (Mannheim), jetzt h. Telegraf.-Amt Mannheim, Bauer (Mannheim), jetzt Feldwebel Adjutant beim Bezirks-Kommando Mannheim, Wiprecht (Mannheim), jetzt h. Telegraf.-Amt Mannheim, Weber (Karlsruhe), jetzt h. Kriegsbefehlshaber des 14. Armeekorps, Fels (Donauschingen), jetzt bei der Kommandantur Weidenlopf Weichen, Gammes (Stodach), jetzt Offenbach, Graf (Mannheim), jetzt d. 2. Landw.-Inf.-Regt. 2. Aufg. (Stodach), beide jetzt bei d. 2. Inf.-Regt. d. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 14, Grafmann, zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufg. d. Eisen-Regt. (Karlsruhe), jetzt bei der Ausweichungsanstalt Karlsruhe; Leidenburg, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw.-Kor. 1. Aufg. (Mannheim), jetzt bei d. 3. Landw.-Inf.-Regt. in Freiburg i. Br., zum Stabschef.

Übernahme von Dienstleistungen durch die Hessische Handwerkskammer. Die Hessische Handwerkskammer hat einer Anregung des Reichsministeriums (Handwerksmeister) folgend, einen größeren Auftrag Dienstleistungen in naheliegender Höhe übernommen. Die Ausführung wird sofort in Angriff genommen und es sollen sich die betreuenden Handwerksmeister, Wagner Schmiede aus dem ganzen Kammergebiet beteiligen. Die Handwerkskammer wird alsbald mit den Anträgen und einzelnen Meistern in Verbindung treten, während die kaufmännische Leitung von der Hessischen Handwerker-Zentral-Vereinigung in Darmstadt, einer Einrichtung der Handwerkskammer, wahrgenommen wird. Durch das Vorgehen der Dienstverwaltung sieht sich das Handwerk vor eine große nationale Aufgabe gestellt und es soll alle Kräfte anspannen, um das in das Handwerk geleitete Vertrauen zu rechtfertigen. Die praktische Durchführung der neuen Anordnungen ist vor allem eine Organisationsfrage.

Was kann man beim Zentral-Rachweis-Büro erfahren? Das Zentral-Rachweis-Büro des Reichsministeriums, Berlin, R. 7, Doroshentstraße Nr. 48, erteilt schriftliche und mündliche Auskunft über Tote, Vermundete und erkrankte Angehörige des Heeres; ferner auch über die in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen deutscher Heere. Ueber Vermisste und Gefangene des deutschen Heeres gibt mündliche Auskunft das Referat V des Zentral-Rachweis-Büros, Berlin R. 7, Schadowstraße Nr. 2, III., auf Grund der aus den feindlichen Ländern eingehenden Gefangenensichten. Solche sind aus Russland bisher noch nicht eingetroffen, am vollständigsten sind die aus England überkommenen. Für alle schriftlichen Anfragen sind bei den Konsularen ersichtlichen rosa Doppelkarten zu benutzen, die die Post portofrei befördert. Handelt es sich dabei um in Gefangenschaft Veratene, so ist die Karte mit der Ueberschrift: „Gefangenensichtfrage“ zu versehen. Die Karte selbst und die Adresse der Antwortkarte sind sorgfältig auszufüllen. Auch die schriftlichen Erinnerungsanfragen sind an das Zentral-Rachweis-Büro des Reichsministeriums, Berlin R. 7, Doroshentstraße Nr. 48, zu adressieren. Alle Anfragen werden bestmöglichst beantwortet. Wer die Mitteilung des Zentral-Rachweis-Büros erhält, hier nichts „nemehei“, möge nach einiger Zeit nochmals anfragen. Alle Beschränkungen über ungenügende Auskunft sind unbenutzbar. Das Zentral-Rachweis-Büro kann nicht mehr sagen, wie es selbst weiß. Es ist abhängig von den Verfügungen der Regimenter usw., die in dieser Zeit ununterbrochen Kämpfe mit sehr verheerender Ein-

gehen und den etwa alle fünf Tage überlieferten Nachrichten. Da die Verfügungen sofort nach ihrem Eintreffen veröffentlicht werden und die Verfügungen im allgemeinen und die Gefangenensichten erst nach den Verfügungen beim Zentral-Rachweis-Büro eingehen, so hat es in der Regel erst einen Tag, über jemanden beim Zentral-Rachweis-Büro anzufragen, wenn man dessen Namen in den veröffentlichten Verfügungen gefunden hat. Bei den Artzregimenten in München, Dresden und Stuttgart sind Rachweisbüros mit gleicher Aufgabe eingerichtet. Anfragen über bayerische, sächsische und württembergische Militärpersonen sind ausschließlich an diese Landesnachweisbüros zu richten. Wenn es sich um in Gefangenschaft Veratene handelt, kann auch beim Zentral-Rachweis-Büro Auskunft erbeten werden. Bei der Aufstellung der Listen der in Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen wird die Mitteilung des Reichsministeriums über das Schicksal eines Gefangenen erhalten, welche diesbezüglich dem Zentral-Rachweis-Büro mitteilen.

Wohltätigkeits-Vorstellung der Gesellschaft „Olymp“. Die Gesellschaft „Olymp“, welche in früheren Jahren aus Anlass guter Theateraufführungen erlosene, befindet sich im Kriegsjahr 1913 auf ihre Vergangenheit und stellt sich mit einer Anzahl Künstler in den Dienst der Wohltätigkeit. Am Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Bernhards-Hofes im Zentrum des neuen Kreuzes und der hiesigen Kriegshilfe die erste Vorstellung statt mit dem oberbayerischen Volkstheater „Der Schützentrang“ unter Leitung des Direktors Friedrich Kerschbaum. Zu den Schauspielerleistungen wurden die Mitglieder des Bayerischen Vereins genommen.

Die Wetterlage. Der Winter 1913/14 scheint einer der mildsten und niederschlagsreichsten der letzten Jahre zu werden. Der November brachte nur wenig fall: Tage und im verflochtenen Christmonat fehlte der Frost fast gänzlich. In Süddeutschland gab es nur vereinzelt in den Morgenstunden geringen Frost; wirtliche Wintertage, an denen die Temperatur den ganzen Tag unter dem Gefrierpunkt bleibt oder wirkliche Schneelage, an denen es zur Bildung einer dauerhaften, geschlossenen Schneedecke kommt, waren überhaupt nicht zu verzeichnen. Das Monatsmittel des Dezember war auf dem ganzen Festlande um mehrere Grade zu hoch. Der Januar scheint vorläufig in dem alten Regimenter fortzuführen. Depressionen, die von den Britischen Inseln und vom Kanal herziehen, bringen uns andauernd milde Südwestwinde meist fürnischen Charakteres und verbreitete Regenfälle; nur in den hochgelegenen Teilen der Mittelgebirge scheint es andauernd und erst über 1000 Meter steigt man eine ansehnliche, längeren Bestand besprechende Schneedecke. Das Barometer war in den letzten Tagen bei sehr tief herabgegangen, in der Höhebene bis 75 Millimeter. Eine tiefe Depression, die heute über dem mittleren Deutschland zu erkennen ist, scheint ostwärts abzuziehen. Wir haben daher mit zeitweiliger Auflockerung und etwas stärkerer Abkühlung zu rechnen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Witterung andauernd milde, regnerisch und windig; auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es milderlicher geworden. In Ostpreußen geben Schneefälle nieder und in der Gegend von Memel herrschen bis 6 Grad Kälte. Auch in Polen und Schlesien schwanen die Temperaturen um den Gefrierpunkt und vielfach sind dort Schneefälle niedergegangen. Regen- und Schneefälle werden ferner von den Küstenorten der Nord- und Ostsee berichtet.

Aus dem Großherzogtum.

Schwabingen, 5. Jan. Herrn Stabsarzt Dr. Mey bei der hiesigen Eskadron wurde das Eisenerz verliehen. Er will gegenwärtig hier zum Zwecke der Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit. — Herr Offizierstellvertreter Julius Schütz von hier, dem vor einiger Zeit das Eisenerz verliehen wurde, erhielt nunmehr auch das Eisenerz 1. Klasse.

Osternheim, 5. Jan. Das Eisenerz erhielt der Leutnant Ludwig Ullrich von hier. Er diente beim Leib-Granatier-Regiment Nr. 100 in Karlsruhe.

Hohenheim, 5. Jan. Eigenschaftlicher Kamerad von hier wurde mit dem Eisenerz Kreuz ausgezeichnet. Er diente beim hiesigen Garde-Dragoon-Regiment Nr. 23 in Darmstadt.

Kilbuckheim, 5. Jan. Der im Regiment Nr. 142 stehende Unteroffizier Johann Goss von hier wurde Ritter des Eisenerz Kreuzes.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kilbuckheim (Pfalz), 4. Jan. Am ersten Januar hatete der verordnete Infanterie Major von hier, der ihm befreundeten Familie Paulus einen Besuch ablegte. Im Hause von Paulus wohnte aber auch eine Tochter der Familie Paulus, die seit vier Monaten mit Herrn Witt verheiratet war. Im Hause der Unterhaltung kam auch die Sprache auf das Schicksal. Da nun der 17-jährige Jakob Paulus ein Jagdgewehr besaß, so benutzte man dieses zunächst, um haben zu schießen. So dann wurden Gewehrgriffe eadit. Nach genauer Zeit rief Frau Anna Witt, die Schwester des Jakob Paulus, die ganze Gesellschaft zum Kaffee, welcher Einladung alle folgen leisteten außer dem 17-jährigen Jakob. Dieser machte unter dem Kommando des Infanterie-Majors seine Gewehr zerlegen. Der Krüger behalt alle: „Legt an, geht weiter! Da krachte auch schon ein Schuß und die Frau Witt klappte von ihrem Stuhl getroffen in zu Boden. Der Anglistische war eine starke Ladung Pulver, die durch das Auge in das Hirn gedrungen, so daß der Tod sofort eintrat. Die Aufklärung des Falles ist folgende: Das Gewehr war nach dem Robenschießen nochmals geladen worden, woran jedoch niemand gedacht hatte. Daher drückte

der 17-jährige unbefragt auf das Kommando des Soldaten ab und richtete solches Unheil an. Eine Untersuchung der Waffe ist eingeleitet.

Sport-Zeitung.

Kriegshilfsrunde Mannheim-Ludwigshafen.

Reisliste vom Sonntag, den 3. Januar 1914. Zweiter Teil Ludwigsb.-König Mannheim 0:2
Gewinn der Spiele am Sonntag, 3. Januar 1914.
Spiele gen. vom 1. u. 2. Punkte für Zeit geg.

Spiele für	7	5	2	0	12	22	5
Raschheit	7	5	1	1	11	16	5
Spür Alm.	6	3	0	3	6	8	7
1903 V. H.	7	2	1	4	5	7	14
Sp. V. W.	7	0	0	7	0	7	29

Am nächsten Sonntag, den 10. Januar hätte H. J. K., falls es ihm gelingt, das auf seinem eigenen Sportplatz gegen 1903 Ludwigsb. auszufechtende Spiel zu gewinnen, die Meisterschaft der Kriegshilfsrunde zu erringen. Würde H. J. K. unentschieden spielen, so hätte er voraussichtlich noch ein Entscheidungsspiel und zwar wohl gegen König Mannheim zu spielen.

Der Eisenerz-Kreuz wurde nachstehenden Berliner Ruderverein verliehen: Lt. der Ref. Glöcher, sowie der Oberleut. Quois und Winter von der Berliner Rudervereinigung Viktoria, Lt. der Landwehr Hebel vom Berliner Ruderverein Marlomania und Lt. Voigt vom Berliner Ruderverein Sport-Viktoria. Ferner erwarben sich die gleiche Auszeichnung: Kanonier Becker, der bewährte Verteidiger des Fußballclubs Germania-Weiß, Lt. O. Mettin, der Ehrenvorsitzende des Sportclubs Germania-Weiß, Offizier-Stellvertreter Hans Schulze vom Düsselbacher Sportclub 99, Verdrge und Fischer vom Fußballclub Viktoria-Karlsruhe und Offizier-Stellvertreter Feldhaus vom Offener Sportverein 99. — Der bekannte Spätmärkter Robert Wilmshöyer vom Sportclub Viktoria-Düsseldorf, der neben vielen anderen erfolgreich h. fristigen Spätmärkter auch den Berliner Wettbewerbs im Jahre 1912 in Rekordzeit gewonnen, wurde jetzt ebenfalls wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisenerz-Kreuz ausgezeichnet.

Letzte Meldungen. Mängel im französischen Heere.

WTB. Paris, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Im „Echo de Paris“ berichtet General Oberst über die militärische Lage und erklärt, die Schießausbildung der französischen Infanterie lasse zu wünschen übrig. Man müsse dieses bei der Ausbildung neuer Jahrgänge berücksichtigen. Die deutschen Schießfähigkeiten bewiesen grausam, wie mörderisch ein genaues Schießen sei. Unter den Franzosen sind die Schießfähigkeiten selten. Sie hätten nur die und da einige in einzelnen Regimentern, wo die Schießausbildung unter Spezialoffizieren gründlich betrieben würde. Ihre Parole“ kritisiert das französische Sanitätswesen aus Schwäche und beweist deren Mangelhaftigkeit, durch die Anwesenheit von Heilspizien. Es berichtet, daß in dem Kavallerie-Bataillon de Division sich 2500 Verwundete befanden, aber weder Arzt noch Krankenpfleger. Zimmermädchen des Hotels mußten die Dienste von Krankenpflegerinnen übernehmen. Die Krankenwärter seien zum Teil vollständig ungeschult. In der Gegend von Reims mußten Typhuskranken wegen Ueberfüllung der Lazarette vor der völligen Genesung in einem Erholungsheim untergebracht werden. Die Verwundeten liegen zum Teil auf Stroh. Den aus der Gegend von Ypern kommenden Verwundeten wurden die Verbände nicht erneuert, sie seien im Viehwagen ohne Heizung und Belüftung abtransportiert worden. Auf 7-800 Mann kam ein Arzt. Auch dort dient Stroh als Krankenlager. Selbst in Paris sind die Verwundeten in ungenügend eingerichteten Lazaretten untergebracht. Im Hotel St. Antoine starben von je 12 Verwundeten 5. Das Blatt erklärt, es könnte noch viele Beispiele anführen und macht Vorschläge zur Abstellung der Uebelstände, die es für leicht ausführbar erklärt.

Ein Ultimatum der Vereinigten Staaten an Mexiko.

Amsterdam, 6. Jan. „Daily Telegraph“ meldet: Die Vereinigten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend von Naco und Douglas fallen werde, zum Neutralität haben werde, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen werden.

Berlin, 6. Jan. (Witz-Zeit.) Der jugendliche Handlungsgehilfe Habermann, der als Postbote und nachher als Beamter beschäftigt worden war, hatte zwei Geldpostbriefe, in denen eine große Anzahl Zigaretten enthalten war, unterzogen. Er wurde mit Rücksicht auf die Verwertbarkeit dieser Handlungsweise zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

WTB. London, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Ueberlebende vom „Formidable“ erklärten, daß die englischen Rettungsränge vollständig ungenügend wären, da sie nicht in Stande wären, bei Seegang den Kopf über Wasser zu halten. Es ist beabsichtigt, Offiziersschiffen zu beschaffen, die mit Luft ausgeblasen werden, auch für die Mannschaften einzuführen.

Briefkasten.

St. in L. Ihre Annahme trifft zu. Abonnent E. B. Eine Reibung dahin ist, da Sie nicht ausgebildet sind, nicht angängig und würde ohne jeden Zweifel abgewiesen werden. R. 3000. Erhalten Sie das Gehalt Ihrer Abstellung ausgesetzt, so hat der Chef die Beiträge zu erheben. Andernfalls sind keine Beiträge zu zahlen, jedoch werden Sie in einer niederen Klasse weitergeführt. Wollen Sie jedoch in der bisherigen Klasse verbleiben, so haben Sie den Unterschied zwischen der bisherigen und der anderen Klasse zu tragen. Wir helfen Ihnen nicht, bezgl. event. weiterer Auskünfte sich an das Verbandsbüro E. B. 16 zu wenden.

St. E. B. Der Kaufmann spielt zur Bemessung der Langzeit eine große Rolle. Wieweit die Jahresklassen der Erbschaftsteuer bis jetzt eingezogen sind, ist hier nicht bekannt. Wir helfen Ihnen nicht, sich dieserhalb an das Königl. Bezirks-Kommando hierüber zu wenden, wofür Sie die gewünschte Auskunft erhalten werden.

Abonnent M. B. Ihr Sohn kann, wenn ihm die Mittel zum Weiterstudium bei diesem Regiment nicht zur Verfügung stehen, nachher zu einem Infanterie-Regiment übertritt.

Rühre Bestimmungen darüber werden wohl noch nicht vorliegen und stellen wir Ihnen anheim, die Demobilisierung abzuwarten.

E. T. Schließheim. Wenn Ihr Jahrgang zur Einziehung gelangt, läßt sich, wie wir in Erfahrung bringen, nicht voraussagen. Sie müssen sich daher gebuldet, bis Ihnen die Einberufung zugeht.

Abonnent M. B. Sie sind nur zeitig und nicht dauernd als untauglich anerkannt. Sie gelangen, wie wir erfahren, in nächster Zeit wieder zur Beschiebung. Im Zustellungsstelle werden Sie eingestellt; andernfalls erhalten Sie eine endgültige Entscheidung über Ihre Weisungsdienst.

Infanterie Ludwigsb. a. N. Da Sie nur zeitig anerkannt sind, ist anzunehmen, daß Sie sich im Laufe nächster Zeit nochmals einer Untersuchung unterziehen werden müssen. Wann Sie einberufen werden ist hier nicht bekannt und erhalten Sie nähere Auskunft beim zuständigen Bezirkskommando.

Abonnent G. Ihre Erbschaft war nicht verpflichtet, Ihnen das Aussehen ihrer Leistungen anzugeben, da angenommen werden muß, daß der Besizer der Zinsen der Zinsen kennt. Dagegen haben Sie wohl Anspruch auf Kronrentengeld von der Angehörigenversicherung, nach Maßgabe des § 25 Absatz 2 des Gesetzes.

Abonnent E. B. Wenden Sie sich entweder an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenensichtfrage, Reichstagsgebäude oder an das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen, das den Verkehr mit den deutschen Gefangenen in Russland vermittelt.

St. 100. Der Leiter des Briefkastens ist es so gewohnt, daß an ihn die wertvollsten Fragen gestellt werden und er ist auch rechtlich bemüht, alle Anfragen zu beantworten. Alles kann er natürlich auch nicht wissen oder in Erfahrung bringen, so z. B. Ihnen mitzuteilen, welcher Photograph an Freitag, 18. Debr. u. 19., Vormittags, im Schenckhof des Groß. Schloßes ein Bild von ihm sich dort stehenden Gefangenen aufgenommen hat. Aber vielleicht meldet sich auf diese unsere Karte hin der Herr Photograph, umsonst, da Sie ihm ein Bild ablaufen wollen.

Abonnent E. B. Wenden Sie sich entweder an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenensichtfrage, Reichstagsgebäude oder an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen, das den Verkehr mit den deutschen Gefangenen in Russland vermittelt.

G. G. Das Uebersehungsbüro des Kaufmännischen Vereins, C. I. übernimmt die Uebersetzung von Briefen ins Russische.

Abonnent M. Sie können die Bestellung selbst vornehmen lassen und die Kosten vom Reichsamt einbehalten, wenn der Vermieter die Mängel nicht innerhalb der gesetzlichen Frist beseitigt.

Abonnent R. 9109. Ihre Anfrage ist nicht bestimmt genug, um für richtig beantwortet zu können. Sie wenden sich am besten an das Reichsamt einigungsamt hier.

Abonnent R. A. Darüber erhalten Sie bei jedem Rosar unentgeltliche Auskunft. Im Briefkasten läßt sich Ihre Anfrage nicht gut beantworten.

Abonnent St. Wenn das Gericht mildernde Umstände als vorhanden annimmt, kann eine Geldstrafe ausgesprochen werden.

Frau E. D. Ihre Briefkasten-Anfrage zu beantworten ist sehr schwer, denn es ist eine reine Vermutung, wie Sie den Namen Kathias ändern. Uebrigens klingt dieser Name doch sehr nett. Namentlich wenn Sie „Kathiaschen“, „Kathiaschen“ oder „Kathiaschen“ sagen.

F. W. 1. Es ist selbstverständlich ratsam, daß wenn Sie aus Amerika einen Brief nach Baden-Baden schreiben, Sie dann „Baden-Baden in Baden“ adressieren müssen. Ausgeschlossen ist es natürlich nicht, daß der Brief auch automat. wenn „Baden in Deutschland“ geschrieben ist, überreicht ist oder die erste Wache.

2. Der richtige Name lautet: Baden-Baden. 3. Diese Anfrage werden wir Ihnen später beantworten.

Frau G. Wir haben für Ihre Geduld keine Verwendung und Sie können daselbe auf unserer Redaktion wieder abholen lassen.



Handels- und Industrie-Zeitung

Lage und Aussichten der Eisenindustrie Anfang 1915.

(Von unserem Düsseldorfer Mitarbeiter.)

Das neue Jahr sieht das Rheinisch-Westfälische Kohlen- und Eisengewerbe bei durchschnittlich 50-60 v. H. Beschäftigung mit wachsender Zuversicht auf den endgültigen Sieg der deutschen Waffen fortschreiten. Die Tätigkeit könnte in manchen Zweigen lebhafter sein, wenn nicht Arbeitermangel bestände. Besonders klagt der Bergbau über ungenügende Belegschaftszahl, denn die Nachfrage nach Brennstoffen ist so groß, daß sie gar nicht befriedigt werden kann. Unter diesen Umständen hofft man in den Kreisen der Zechenbesitzer bereits darauf, daß die Militärbehörde die eingezogenen Bergleute abkommandieren oder gänzlich freigeben wird, um die für Staat und Industrie unentbehrliche Kohlenförderung zu steigern, weil bei einem Brennstoffmangel erhebliche Schwierigkeiten militärischer und volkswirtschaftlicher Natur entstehen. Ob dieser Wunsch der Zechenbesitzer aber in Erfüllung gehen wird, ist heute noch sehr zweifelhaft, nachdem auch im VII. Armeekorps, wozu größtenteils der rheinisch-westfälische Bezirk gehört, der gediente Landsturm vollständig und der ungediente bis zum 25. Lebensjahre eingezogen worden ist, bezw. kurz vor seiner Einberufung steht. Eine Ausnahme ist bisher nur mit dem Personal derjenigen Betriebe gemacht worden, die Artikel des Militärbedarfs herstellen. Die Staatsaufträge bilden nach wie vor die Hauptstütze der industriellen Beschäftigung; leider halten die Gemeinden und Landkreise mit dem Ausbau ihrer Straßenbahnen und Kreisbahnen noch immer zurück, hauptsächlich wegen der finanziellen Opfer, die Anleihen, aus denen sonst derartige Unternehmen bestritten wurden, heute kaum aufzunehmen sein dürften.

Ueber die Aussichten läßt sich sagen, daß sich der Markt im allgemeinen allmählich aber ständig bessert. Der Jahreszeit entsprechend liegen verschiedene Erzeugnisse (besonders Halbzeug, Formeisen, Schiffsbaumaterial usw.) natürlich sehr ruhig, dagegen werden besonders von den B-Produkten Stabeisen und Grobbleche zu gebesserten Preisen mehr gefragt, als im Vormonat. Das Ausfuhrgeschäft nach den neutralen Staaten ist in den freigegebenen Artikeln langsam im Steigen begriffen. Es leidet naturgemäß unter der scharfen Kontrolle, die allerdings unumgänglich notwendig ist, wenn nicht die Feinde durch Bezug unserer ihnen wertvollen Artikel gestärkt werden sollen.

Im Siegerländer Eisensteinsyndikat genügt die Förderung nicht, den Bedarf zu decken, so daß von den Vorräten verandt werden muß. Im Monat November mußten bei einer Förderung von 140 000 t sogar über 20 000 t vom Lager genommen werden, um den Versand von 161 800 t zu ermöglichen. Ähnlich wie im Kohlenbergbau macht sich auch im Siegerlande der Mangel an geschulten Bergleuten sehr nachteilig bemerkbar. Im Stahlwerksverband liegt Formeisen sehr schwach. Es kommen nur etwa 30 v. H. der Beteiligung zum Versand. Auch in Halbzeug ist das Geschäft, das sich hauptsächlich auf die Ausfuhr erstreckt, unverändert schlecht, hier kommen nur etwa 35 v. H. der Beteiligung in Anspruch genommen werden. In Eisenbahnmateriale sind die Werke zu etwa 70 v. H. der Beteiligung besetzt und der Versand läßt sich infolge der starken Staatsaufträge auf letzter Höhe. Eine Verschlechterung hat der Walzdrahtmarkt erfahren, wo die Preise, die Anfang Dezember noch auf rund 108 M. standen, heute bis auf annähernd 100 M. ab rheinisch-westfälisches Werk heruntergegangen sind; für die Ausfuhr wurden zuletzt etwa 95 M. ab Werk notiert. Das sind Preise, die keinen lohnenden Betrieb ermöglichen; infolgedessen tragen sich verschiedene Werke (besonders im Saarrevier) bereits mit dem Gedanken, die Walzdrahtproduktion einzustellen und dafür Stabeisen usw. auszuwalzen. Die Ausfuhr ist sehr eingeschränkt, nachdem das Generalkommando in Altona seit Anfang dieses Jahres die Ausfuhr von Walzdraht und gezogenen Drähten über die Häfen Hamburg, Bremen und Lübeck nach Skandinavien untersagt hat. Es soll nämlich vorgelommen sein, daß über Skandinavien Lieferungen nach England vollzogen würden. In Lübeck liegt z. B. große Drahtmengen versandfertig, daher haben verschiedene rheinisch-westfälische Werke und auch die „A.-G. Deutsche Drahtwalzwerke in Düsseldorf“ an den zuständigen Minister eine Eingabe gerichtet, diese Mengen zum Versand nach Skandinavien freigegeben, wenn der Nachweis erbracht wird, daß sie tatsächlich zum Verbrauch in neutralen Staaten bestimmt sind. Es wird aus diesen Gründen mit einer baldigen Zurücknahme dieses Ausfuhrverbotes gerechnet. Wenn wir oben erwähnten, daß auch die „A.-G. Deutsche Drahtwalzwerke“ diese Eingabe an den Minister gemacht habe, so wird das einzige Erstaunen hervorgerufen, weil doch dieser Verband (kurz Walzdrahtverband bezeichnet) seit November der Auf-

lösung anheimgefallen und in Liquidation getreten ist; hierzu können wir mitteilen, daß der Walzdrahtverband als solcher allerdings aufgelöst und auch in Liquidation getreten ist, daß aber die „A.-G. Deutsche Drahtwalzwerke“ als Firma weiter besteht und nicht liquidiert hat; ein Zeichen, daß man in den beteiligten Kreisen doch noch damit rechnet, zu geeigneter Zeit den Verband wieder aufzurichten, wobei dann das Rückgrat schon vorhanden wäre. Draht und Drahtstifte haben ihren Grundpreis in der letzten Zeit gleichfalls ermäßigt; Drahtstifte kosten durchschnittlich 12,50 M. pro Doppelzentner. Soweit die Drahtwerke Spezialitäten herstellen, sind sie noch im Rahmen der Arbeiterzahl lediglich beschäftigt, in gewöhnlichem Material herrscht aber starker Auftragsmangel. Leicht befestigt hat sich der Stabeisenmarkt, nachdem die niedrigeren Händlerofferten ihre Erledigung gefunden haben. Gewöhnliches Stabeisen kostet heute 104.— bis 105.— Mark, netto Kassa, ab Oberhausen. Ähnlich hat sich auch der Blechmarkt gebessert, wo namentlich Grobbleche gestiegen sind. Es werden 110.— bis 112.— Mark pro Tonne ab rheinisch-westfälisches Werk erzielt. Feinbleche kosten 125.— bis 130.— Mark. In Schiffbaumaterial sind die Werke etwas über die Hälfte der Beteiligung beschäftigt; der Versand, der sonst monatlich 20-23 000 t betrug, ist jetzt um etwa 10 000 t niedriger geworden. Das Röhrengeschäft ist in der letzten Zeit wenig verändert; die kürzlich etwas erhöhten Preise lassen sich mit einigen Nachdruck hoch halten. Da die Bautätigkeit stockt, ist mit einer stärkeren Belebung erst nach Friedensschluß zu rechnen. In Bandeisern schwebt der Durchschnittspreis um 130.— bis 135.— Mark pro t. Die Beschäftigung ist unregelmäßig. In Schweiß-eisen haben die wenigen beteiligten Werke im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit gut zu tun. Gewöhnliches Handeisen kostet für das erste Quartal 138.— M., wobei für Qualitätsmaterial ein Aufschlag von 5.— M. genommen wird, die Spezialfabrikate in Nieteisen usw. entsprechend höher. In Nieteisen neigt die Preissteigerung etwas nach unten; auch machen sich billigere Händlerangebote nachteilig bemerkbar. Die Beschäftigung ist still. Ähnlich ist auch die Lage auf dem Schraubenmarkt, wo die letzte Preisermäßigung durch eine allein stehende rheinische Schraubenfabrik bei den Mitgliedern der Handelschraubenvereinigung berechtigtes Erstaunen hervorrief, weil dazu kaum eine Veranlassung vorlag.

Im deutschen Kleinereisengewerbe hat sich in den letzten Wochen die Beschäftigung bei denjenigen Betrieben gebessert, die entweder ständiges Kriegsmaterial anfertigen oder im Laufe des Krieges dazu übergegangen sind, sich auf die Herstellung von Kriegsmaterial aller Art einzurichten. Derartigen Betrieben, von denen viele Hand in Hand arbeiten, ist durch reichliche Staatsaufträge Gelegenheit geboten, die noch vorhandenen Arbeiter zu beschäftigen und auch noch einen ansehnlichen Gewinn zu erzielen. Namentlich im Solinger Revier und Umgegend, wo Waffen aller Art, Munitionsmaterial, Beschlagteile, Ausrüstungsgegenstände, Zubehörteile für Fahrräder und Automobile usw. hergestellt werden, haben die in Betracht kommenden Fabriken gut zu tun. Anders ist natürlich die Geschäftslage in Haushalts- und Luxusartikeln, wo die Fabriken meistens vollständig still liegen, nachdem sie monatelang auf Lager gearbeitet hatten. Die Vorräte sind bei diesen Werken, da auch das Weihnachtsgeschäft sehr zu wünschen übrig ließ, so stark angewachsen, daß sie auf lange Zeit hinaus später den Bedarf decken können.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 6. Januar. In Anleihen und besonders in Kriegsanleihen fanden heute wieder erhebliche Abschlüsse zu den höchsten bisherigen Kursen statt. Zum Teil wurden diese noch überschritten. Auch ausländische Anleihen sollen gehandelt worden sein. Genannt wurden Japaner und Türkenlose. Das Geschäft in Industriewerten war anfangs ziemlich ruhig, später regte sich wieder Kauflust und die bevorzugten Werke wie Rheinische Metallwaren konnten einige Prozent wieder anziehen. Von ausländischen Werten waren russische Banknoten fest. Täglich künftbares Geld war zu 3 v. H. und darunter zu haben. Privatdiskont 4% bis 4%.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 5. Januar. Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 53,85-54,35, Scheck auf London 11,05-12,05, Scheck auf Paris 47,55 bis 48,05, Scheck auf Wien fest.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. New York, 5. Januar. (Nichtamtlich.) Angesichts der niedrigeren Kurse der amerikanischen Werte in London herrschte zu Beginn der Börse, die etwas schwächer einsetzte, einige Unsicherheit, die jedoch im weiteren Verlaufe einer lesten Grundstimmung Platz machte. Die meisten

führenden Werte, sowie einige Spezialitäten, hatten schließlich Kursgewinne zu verzeichnen. Der Aktienumsatz betrug 150 000 Stück.

NEW-YORK, 5. Januar. (Devisenmarkt.)

Cable Transfers	4,55 25	4,85 50
Wechsel auf London (90 Tage)	4,22 25	4,81 50
Sichtwechsel Paris	5,17 25	5,16 50
Sichtwechsel Berlin	90	88
Silber Bullion	48	46

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 5. Januar 1915. (Kassa-Markt.)		S. 4.	
Frankische Rente	73,72 50	Malaga	94,00
Spanier Güstere	84,00	Cape Copper	—
Russen von 1901	93,50	Chartred	—
1000	80,00	de Beers	240 217,5
Aegypten	—	Castrol	—
Oréal Mobilier	—	Goldfields	—
Metrokitteln	—	Mozambique	—
Nord-Sud-Paris	117	Rand Mines	—
Suez-Kanal	42,50	Grüdt Lyonsais	1200 1190
Panama-Kanal	50,00	Bank de Paris	1100 1105
Nord d'Espagne	345	Joanaville	900
Saragossa	353 347	Toula	860
Rio Tinto	1455	Shanai	—
Brasserie	—	Uña Copper	250
Sahlia	—	Barr Mexico	—
Lombarden	—	—	—

Handel und Industrie.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

In der gestern stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das am 30. September 1914 zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach Abschreibungen und Rückstellungen beträgt der Reingewinn Mark 270 562,32 (im Vorjahre Mark 464 926,—), aus welchem der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. (im Vorjahre 10 v. H.) vorgeschlagen werden soll. Auf neue Rechnung werden Mark 119 366,90 (i. V. Mark 137 910) vorgetragen.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 6. Januar. Das Geschäft am Getreidemarkt zeigte auch heute keine Belebung. Der Besuch war schwach und Angebot nicht vorhanden, so daß die Mühlen ihren Bedarf zum Teil nur ab Station decken konnten. Die täglich herauskommenden Bestimmungen über den Getreide- und Mehlhandel tragen viel zur Haltung bei. Mehl war wenig verändert.

Berlin, 6. Januar. (Frühmarkt.) Es fanden keine Notierungen statt.

Berlin, 6. Januar. Weizen, Roggen, Hafer und Mais unnotiert, Weizenmehl still 39-42, Roggenmehl still 31,75-33,00.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 5. Januar. Weizen verkehrte anfangs stramm, da gute Nachrichten aus dem Auslande vorlagen und eine Abnahme der englischen Vorräte gemeldet wurde. Zeitweise schwächte sich die Tendenz jedoch ab infolge von Positionenübungen. Der Schlußverkehr vollzog sich in strammer Haltung, wobei die Preise gegen gestern um 2% bis 1% Cts. höher notierten.

Auch der Maismarkt eröffnete in fester Haltung infolge von guten Auslandsmeldungen. Wie am Weizenmarkt bewirkten auch hier Glattstellungen eine vorübergehende Abschwächung. Der Schluß war stramm im Einklang mit dem Weizenmarkt.

CHICAGO, 5. Januar.

Weizen Mai		137,00	134 1/4	Schweine:		5.	4.
Juli		123,00	122,00	schwere		7,10	7,10
Mais Jan.		79,00	—	Speck		9,94	9,90
Hafer Mai		75,00	75,00	Schmalz: Dez.		10,75	—
Schwefelkohlenstoff		55,00	55,00	Jan.		11,05	10,80
L. West.		175 000	185 000	Wal		—	10,82
dv. Chicago		45 000	42 000	Ferk: Jan.		10,50	10,50
Schweine:		—	—	Mai		10,25	10,15
leichte		7,00	7,00	Rippen: Jan.		10,80	10,55
				Mai		10,80	10,55

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 5. Jan. Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in strammer Haltung infolge günstiger Auslandsmeldungen und lebhafter Nachfrage der Mühlen. Die Preise wiesen gegen gestern Besserung von 2 1/2-1 1/2 Cts. auf.

Baumwolle lag zu Beginn des Marktes schwächer im Einklang mit dem Markte in New Orleans, da unbefriedigende Kabeltelegramme vermittelten. Der Schlußverkehr gestaltete sich jedoch fest, da die Abgaben der Baisse-Spekulation nur spärlich waren. Ferner wirkten beim Schluß des Verkehrs Klänge des Auslandes und der Wallstreet etwas befestigend auf die Haltung ein.

NEW-YORK, 5. Januar.

Weizen Dez.		145,00	—	Mais loco		79,00	—
Mai		130,00	142,00	Kohle		585-586	570-500
loos 2/2nd		145,00	142,00	Getreidrol:		—	—
No. 1 North		140,00	—	Liverpool		8 1/2	8 1/2
Hafer		—	—	London		8,00	8,00
Roggen		—	—				
Schmalz:		5.	4.	Petroleum:		5.	4.
West. atm.		11,15	10,85	stark, whit.		—	—
Toll		7,00	7,00	in tank		—	4,80
60. Spezial		7,00	7,00	Grod. Balen		—	1,45
Baumwollwat.		—	—	Terpenin		—	45,00
41 per März		6,35	—	Zucker:		—	—
Caumw. Yellow		8,01	—	Cent. 96 Tat.		4,54	4,07
Petroleum:		—	—	Febr.		—	—
refin. l. cas.		—	10,00	Mai		—	—

NEW-YORK, 5. Jan. (Kaffee.) Loko 7 1/2, Dez. 8,00, Jan. 8,00, Febr. 8,24, März 8,00, April 8,40, Mai 8,00, Juni 7,54, Juli 8,00, August 7,40, Septbr. 8,00, Oktbr. 8,00, Novbr. 8,00, Zofahren 9,000 Sack.

Londoner Metallmarkt.

London, 5. Januar. Kupfer: Kassa 57, 3 Monate 56, Elektro per Kassa 61, 3 Monate —, Best-Spirit p. Kassa 12, 3 Monate —, Zinn: per Kassa 131, 3 Monate 142, Blei per Kassa 19, per Jan. —, Zink: per Kassa 26, 1/2, Antimon —.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Augsburg: Zigarrengeschäft, Bauhübscherfrau Marie Wörner, geb. Meyer; Bad Nauheim: Hotelier Richard Steinohrt; Berlin: Kaufmann Leo Treumann, Firma Dr. Straßmann, Lechtin-Kultur G. m. b. H., Schirmmacher Josef Walzenegger; Bonn: Kaufmann Mathias Kalbheim; Bremerhaven: Musikwarengeschäft Johanna Thüriegen; Chemnitz: Kaufm. Otto Böhm; Culmsee: Handelsfrau Martha Kruszynski; Dresden: Gesellschaft Sächsische Schallkosenfabrik „Vithphon“ G. m. b. H., Kaufmann Pelech Schlanger, Kaufmann und Inhaber eines Herrenkleiderkonfektionsgeschäftes Aron Trünzler, Kartonagenfabrikant Kurt Hengst; Duisburg: Ehefr. des Drehers Peter Karusch; Elberfeld: Frau H. Giesmann; Emmenrich: Firma J. Marx; Fürth (Bayern): Kaufmann Martin Rosenbaum; Geldern: Polichromeur Ferdinand Franchi; Gelsenkirchen: Händler Johann Lippeck; Gleiwitz: Schuhwarenhändler Franz Podolsky, Offene Handelsgesellschaft J. Machoczek u. Co.; Greifenburg (Pommern): Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler Hermann Gräber; Hagen i. W.: Händler Theodor Bozzetti.

Letzte Handelsnachrichten.

B. Frankfurt a. M., 6. Jan. Die Deutsche Phönix Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M. teilt mit, daß der Verlauf des Betriebsjahres 1914, so weit er sich jetzt übersehen läßt, normal genannt werden kann. Ueber die voraussichtliche Höhe der Dividende (V. 130 Mark) liegt noch keine Äußerung vor.

r. Düsseldorf, 6. Januar. (Priv.-Tel.) Der Hannoverische Zementverband erhöht seine Zementpreise auf M. 20.— pro Doppelwaggon.

r. Essen, 6. Januar. (Priv.-Tel.) Zu den Zechen, die im dritten Quartal des vergangenen Jahres ihre Ausbeute eingestellt hatten, dagegen für das vierte Quartal den Gewerken eine Art Weihnachtsausbeute bewilligten, gehört auch die Zeche „Fröhliche Morgensonne“, die 100 Mark pro Kux verteilt. Die Zeche Karoline verteilt wieder M. 25.— pro Kux wie im Vorquartal. Die Zeche Johann Deimelsberg hat wieder M. 50.— pro Kux verteilt wie im Vorquartal. Die Gewerkschaft „Unser Fritz“ verteilt für das vierte Quartal wieder keine Ausbeute.

□ Berlin, 6. Jan. (Von uns Berl. Bur.) Der Korrespondent der B. Z. meldet aus Konstantinopel: Man erwartet morgen einen Beschluß der Regierung betreffend der ottomanischen Bank. Die Regierung dürfte den Bestand der Bank beschränken und sich nicht auf eine Kontrolle der Bank beschränken, sondern diese zu einer reinen Staatsbank umwandeln. Die französischen und englischen Direktoren und Beamten werden entlassen werden. Die Bank wird dann unter einem türkischen Verwaltungsrat und Direktor als rein türkisches Institut weiter arbeiten.

□ Berlin, 6. Januar. (Von uns Berl. Büro.) Die gestern erlassene Bundesratsverordnung über die Kapitalbeteiligungen an Unternehmungen bestimmt, wie die B. Z. erzählt, daß nach dem 26. November eingetretene Änderungen in der Kapitalbeteiligung eines Unternehmens die Zulässigkeit der zwangsweisen Verwaltung französischer Unternehmungen nicht ausschließt. Wer in der Zeit nach dem 26. November Anteile an einem Unternehmen erworben hat, das am 26. November einem Angehörigen des feindlichen Auslandes zustand, kann von dem Vertrag zurücktreten, sofern das Unternehmen unter zwangsweise Verwaltung gestellt wird. Der Rücktritt ist innerhalb eines Monats, nachdem der Berechtigte von der Einsetzung der Verwaltung Kenntnis erhalten hat, gegenüber dem Verwalter zu erklären.

□ Berlin, 6. Januar. (Von uns Berl. Büro.) Die B. Z. meldet: Ein Kabelbericht aus New York besagt, daß die Wiedereröffnung der Londoner Börse von leitenden New Yorker Finanziers als eine reine Formsache ohne jeden Belang bezeichnet wird. Man betrachtet die Beschränkungen, die mit der Eröffnung der Londoner Börse verknüpft waren, als so groß, daß eine Tätigkeit an der Börse fast ausgeschlossen erscheinen könne.

□ Berlin, 6. Januar. (Von uns Berl. Büro.) Wie die B. Z. hört, ist in Gera die Gründung einer Kriegskreditkasse erfolgt. Die Höhe des Aktienkapitals soll noch bestimmt werden. Die Stadt Gera beteiligt sich mit 50 000 Mark. New York, 5. Januar. Zucker per Februar 2,95, per Mai 3,13.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooß. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Bekanntmachung.

Den Wahlberechtigten von Raleral wird bekannt gegeben, daß die Verlosung des Bürgergeldes für 1913 festgefunden hat und die Loszettel gegen Entrichtung des Geldeinlosheldes mit M. 7.50 am Dienstag, den 12. Januar 1914 an die Genossenschaftlichen, deren Familiennummern mit den Buchstaben A bis einschließlich H beginnt, am Mittwoch, den 13. Januar 1914 an die Genossenschaftlichen, deren Familiennummern mit den Buchstaben K bis Z beginnt, 4 1/2 jeweils vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr durch die Wahlverwaltung im Rathaus in Raleral auszugeben werden. Vor diesem Zeitpunkt werden keine Loszettel veräußert.

Verdingung.

Die zum Vollbau auf dem Vollgrundstück in Mannheim O 2 Nr. 8-7 erforderlichen Anstreicharbeiten, ganze Bauwerke verputzt mit 12000 M. sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Nebenrechnung, Bedingungen für die Bewerzung und Vertragsbedingungen sind bei dem Architekten im Rathaus in Mannheim O 2 Nr. 8-7, Eingang Stephanstraße zur Einsicht aus und können dortselbst zum Preise von 1 M. 50 Pf. bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: Angebote für den Vollbau in Mannheim O 2 Nr. 8-7 frankiert einzuliefern. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter den 11. Januar 1914 vormittags 11 Uhr im Amtszimmer des öffentlichen Bauleiters öffentl. versteigert. Zuschlagsfrist: 3 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab zu rechnen. Falls sich der Angebotsführer annehmbar befunden wird, besteht die Ablehnung sämtlicher Angebote vorzuziehen.

Mannheim, den 4. Januar 1914.
Der öffentliche Bauleiter.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, für die zahlreichen Kranzsendungen und Beteiligungen am Leichenbestattung, sowie für die aufopfernde Pflege während der Krankheit durch die ehrl. Niederrheinischen Schwestern sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Anna Hillenbrand u. Kinder.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 7. Januar 1914.
Besuch der von den Hochwürdigsten Herren Bischöfen Deutschlands angeordneten Reichstageskatholikentage. 7 Uhr Amt zum hl. Welt mit Segen. Von 4 Uhr an Verkündigung vor ausgelegtem Altar. 8 Uhr Predigt, hierauf Andacht mit Segen.

Gesellschaft „Dlymp“ Mannheim.

Samstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saal des Bernhardsbades.

Wohltätigkeitsvorstellung

in Gunken des Neuen Arcusplatzes, der Kriegsfürsorge.

Der Schnitzervanzl.

Wohltätig mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Weiser. Spielstätte im Vorverkauf bei D. Frey, O 6, 7 und 8, bzw. U 1, 4, 8, Adde, D 2, 8, sowie bei den Vereinstischern u. im Lokal zur Landstraße, Neufelderstr. 1. Preis 1.- M., II. Preis 50 Pf. Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein.

Der Vorstand.

! Das Geheimnis!

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche von

Minlos'schem Waschpulver

11888

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötlage
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesemeyer
F 1, 3 Brühlstrasse F 1, 3
Jedes Brautpaar erhält eine geschätzte Schwarzstiehl Uhr gratis
77747
Officierte prima

Fettgänse, Std. Nr. 1.30
Brust und Rücken billigt.
Pfeffer von Std. 1.60 an.
Geflügelhandlung Behr
11 6, 28 20004 Tel. 5264

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Pianken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

„Liederkranz“ (E. V.)

Im Kampfe für das Vaterland fiel laut erst jetzt erhaltener Gewissheit unser

Eugen Bauer

Unterschiedler der Reserve im Grenadier-Regt. 110.

Dem lieben, von uns allen hochgeschätzten Sangesbruder bewahren wir ein dankbares Gedenken.

Der Vorstand.

Swangsverheirung.

Donnerstag, 7. Jan. 1914
nachmittags 3 Uhr
wird im Standesamt
Q 6, 2 hier gegen Vorzahlung
1. Hochzeitskostengeld
öffentlich verheiratet.
Möbel aller Art.
Mannheim, 6. Jan. 1914.
Richter, Gerichtshausleiter

Vermischtes

Kaufmann

abern. Näher, der Bilder,
Kaufm. u. Rechnung, od.
sonst. Fache, in den Abend-
stunden, D. 2, Nr. 10854 an
die Expedition.

Flanell-Hemden

eigene Anfertigung, nur
best. Qualität empfiehlt
H. Hoffmann
Jah. Marie Hoffmann,
H 2, 9-7, 9787

Leichte Schneiderin

Leichte Schneiderin bei
Tage fest, 10867
Weinstraße, 10, part. r.

Leicht. Damenkleider

Leicht. Damenkleider, in
einem nach einige Kunden
an in u. außer dem Hause.
H. Veerlin, Rheinbun-
straße 64, 10868

Damen

Damen, in u. außer dem Hause,
Leichter Diner, bei
den 2. Schmelz, Gedemmer,
Weinb., Mitteljahr 1.

Bei hier der Koffer höher
küstert.
Wird gut und billig repariert
bei nach der Schloßstr. 1
Wird wieder in u. außer dem Hause.
Wird auch Maßwerk (einst.)
verfügt.
Ordnung hoch und in neuer
[Preis!]

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein

D 3, 8 Pianken

Klingen-Schleiferei
aller Messer-Apparate
eine in D. G. — 80 Pf.
eine in D. G. — 100 Pf.
eine in D. G. — 120 Pf.
eine in D. G. — 140 Pf.
eine in D. G. — 160 Pf.
eine in D. G. — 180 Pf.
eine in D. G. — 200 Pf.
eine in D. G. — 220 Pf.
eine in D. G. — 240 Pf.
eine in D. G. — 260 Pf.
eine in D. G. — 280 Pf.
eine in D. G. — 300 Pf.
eine in D. G. — 320 Pf.
eine in D. G. — 340 Pf.
eine in D. G. — 360 Pf.
eine in D. G. — 380 Pf.
eine in D. G. — 400 Pf.
eine in D. G. — 420 Pf.
eine in D. G. — 440 Pf.
eine in D. G. — 460 Pf.
eine in D. G. — 480 Pf.
eine in D. G. — 500 Pf.
eine in D. G. — 520 Pf.
eine in D. G. — 540 Pf.
eine in D. G. — 560 Pf.
eine in D. G. — 580 Pf.
eine in D. G. — 600 Pf.
eine in D. G. — 620 Pf.
eine in D. G. — 640 Pf.
eine in D. G. — 660 Pf.
eine in D. G. — 680 Pf.
eine in D. G. — 700 Pf.
eine in D. G. — 720 Pf.
eine in D. G. — 740 Pf.
eine in D. G. — 760 Pf.
eine in D. G. — 780 Pf.
eine in D. G. — 800 Pf.
eine in D. G. — 820 Pf.
eine in D. G. — 840 Pf.
eine in D. G. — 860 Pf.
eine in D. G. — 880 Pf.
eine in D. G. — 900 Pf.
eine in D. G. — 920 Pf.
eine in D. G. — 940 Pf.
eine in D. G. — 960 Pf.
eine in D. G. — 980 Pf.
eine in D. G. — 1000 Pf.

Eier-

!!Abschlag!!

Große 97044

Rocheier

100 Stück Mh. 9.40

Größte frische

100 Stück Mh. 10.—

Größte frische

100 Stück Mh. 12.—

Eier-Großhandel

G 2, 8 am Markt.

Verloren

Den Gutmann bis Schloß
ein Vermögen wertvoll.
Der eheliche Finder wird
gehoben daselbst gegen
Vielzahlung in Ludwig-
hofen, Friedlandstr. 30
abzugeben, da daselbst ein
Kubeken meines gefall.
Bruders ist. 10859

Kindergeldentfalten

in 10. Markstraße. Ken-
Zug am 10. Januar u.
Bedarfsverl. Abgabe
Tel. erb. H 7, 28, 1. St.
10871

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Unterricht

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.

gegründet 1857

Tages- u. Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für Damen und Herren
jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern,
Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen
etc. auszubilden. 34705
Kurse Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 Paradeplatz.

Heirat

Jungfer Herr, aus den
besen Kreisen, 24 Jahre,
evangl. luth., da es ihm
an passender Gelegenheit
mangelt, die Bekanntschaft
einer feingebildeten, hüb-
sch erzogenen und reumüt-
vollen Dame sucht.

Heirat.

Bedingung: angenehmes
Kocherz und etwas mus-
ikalische Bildung. Gest.
nicht anonyme Briefchen an
C. K. Nr. 14480 a. d.
Exp. d. N. 10858 an die
Expedition.

Heirat.

Hr., Ende 30, gediegene
Charakter, etwas Vermö-
gen, wünscht im Range
an Correspondenzschaff.
auf diesem Wege u. Herrn
von 40-50 Jahren mit
höherem Einkomm. in Ver-
bindung zu treten u.
Heirat. Nur erwachsene
Frauen erbeten man unt.
Nr. 10896 an die Exped.

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Verkauf

Ein sehr schönes Buffet,
sowie ein Diplomat-
schreibtisch preiswert zu
verkaufen.
Elio Weber, H 5, 4.
Großer Stehpiegel und
Bauschrank u. Spiegel-
schrank, ein. Küll- u.
Brotkasten, Stühle und
Bouquet-Diana u. wert.
97048 M 7, 93, 3 Trepp.

Liegenschaften

In schönster, ruhiger
Stadt (Baden (Baden))
10, da Sehler im Jahre
1881, eine Schenkung,
günstigste Lage,
Schönheitswert, Inhalt
und Güter,
nach guten Schätzungen
in prächtigen Einricht. ist
zum Billa. Preis von nur
M. 30000 bei M. 8-10000
Anzahlung zu verkaufen.
Der noch sehr heutzutage
fähige Umsatz beträgt u. a.
ca. M. 50-60000 je nach
Verhältnisse. Wer M. n.
Nr. 97081 an die Exped.

Ankauf

Kaufe 2 Wachs-
schichten 3 m
lang, 30 und ca. 70 cm
stief. Objekten mit Preis.
Wittmann
Q 3, 25. 10881
Wabr. gut. Hinder-
wagner zu kauf. gef. M. n.
Preis u. Nr. 10850 a. d. Exp.

Getragene Kleider,

Schule und Modet
kauft zu den höchsten
Preisen.
Franz Starland, T 3, 8.
! Krieg u. Frieden!
besuche ich hohe Preise
für getragene Kleider
Goldkorn, H 3, 5.
96170

Aufruf.

An die geacht. Herrschaften.
Da zur Zeit gr. Nachfrage
nach hässl. geit. Kleider,
besond. Damenkleider und
Schuhe, deshalb besonders
gute Preise.
Frau Wautri, G 3, 2
Rath oder Telefon 8881.

Stellen finden

Tüchtiger, intellig. Herr
wird per sof. oder 1. April
als
Filialleiter
bei dauernder angenehmer
Stellung für ein Baden-
Ortsort in Mannheim
gelocht. Funktion erfordert
lich Gest. anständige
Ordnung und Angabe der
Gehaltsansprüche unter
Nr. 97041 an die Expe-
dition dieses Blattes.

Buchhaltung

eines Engrosgeschäftes ein
Frankelein od. Herr
durchaus vertraut mit
doppelter Buchführung
(amerikanisches Journal) und
Abbucharbeiten.
Ansprüche schriftliche
Erklärung mit Zeugnis-
schriften und Gehaltsan-
sprächen unter Nr. 10850
an die Expedition d. Bl.

Bau-Schloffer

(Vorarbeiter) gesucht.
Beter Schloffer.
Industriestraße 2e.
Zu melden vormittags
9-11 Uhr. 97941

Sabrik-Schloffer

ge sucht. 97908
Fettsäure- und
Glycerin-Fabrik,
Industriestraße 39.

Perfekte

Buchhalterin

Stenographie u. Schreib-
maschine unbedingt er-
forderlich, sofort gesucht.
Erklärung unter Nr. 97080
an die Expedition d. Bl.

Tüchtige Schneiderin

Sucht Sack, Grob, Grob,
Holländer, Schweizer,
Bauer, D. 4, 11, Beughaufel,
10856

Tücht. Mädchen

welches perfekt lesen kann
Sachverhalte abzeichnen
und über gute Zeugnisse
verfügt, gefucht. Frau
Gugo Klein, N 7, 1, 1.
97880

Ein Mädchen

für Stimmer- und Con-
serven gefucht. 97903
Hof-Restaurant Franzen,
C 1, 8.

Zuverlässiger, erfahrener

Fuhrmann

welcher im Frachtverkehr bewandert ist
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Brown, Boperl & Cie., H.-G.

Abteilung: Installationen
Mannheim O 4, 89

Sucht sofort eine junge

fräulein Monatsfrau
97945 L 15, 15.

Stellen suchen

Stenotypistin
wünsche 1/2 Jahre praktisch
sittig ist, in Maschinen-
schreiben u. Buchführung
vertraut, sucht Stellung.
M. n. Nr. 97923 a. d. Exp.

Mietgesuche

Suche 1/2 Jahre praktisch
sittig ist, in Maschinen-
schreiben u. Buchführung
vertraut, sucht Stellung.
M. n. Nr. 97923 a. d. Exp.

Läden

S 6, 20
1 Laden, ist zu verm. Ad.
Wittmann, 97945

Läden

Läden
Schöner geräumig. Laden,
ebenso ger. 3-Zimmer-
Wohnung, oder später
billig zu verm. Ad. W.
Wittmann, 97945

Magazine

Magazin
180 Q mit gleich gr. hell-
troch Keller, erentl. mit
anb. Anzimmern per
1. April zu vermieten.
Große Toröffnung mit
Hol. elektr. Licht u. Kraft-
vorhanden. 45890
Röhren Reformhaus
Wider & Cie., F 7, 18,
Heidelbergerstraße.

Kleinfeldstraße 27

ein großes helles Maga-
zin billig zu vermieten.
Zu erf. bei Karl Weis-
ner, Weinhöfer, 6 10815

Zu vermieten

D 6, 9-11
Rheinstraße
Gebäude
zu vermieten auf 1. April
a) ebener Erde 4 große
Büro-Zimmer, ganz oder
getrennt, ev. mit großem
Vogelgehege;
b) Nebenhaus, 3 Trepp-
höch, neu restauriert, 4
Zimmer, nach der Straße,
Küche und Badst. 46879
Ad. D 6 9-11, 1 Trepp-
Hofenstraße 74/4 oder 178.

D 7, 16

Schöne 3-Zimmerwoh-
nung, Bad, Küche, Speise-
kammer u. all. Zubeh.
auch für Geschäft, Büro
geeignet. Großer iz. Klei-
ner kann als Lager mit-
verm. werden. 46785
Ad. 2. Etod.

Aufforderung.

Unentgeltliche Gefände aus
Gemeinschaften.
Im Interesse der ausbleibenden
während der Abrechnung, hat die Stadtverwaltung
entschieden, in verschiedenen Gebieten der Gemein-
schaft nach liegenden unbefristete Gefände zur
Ermittlung von Gemüthe an befähigte Familien, vor-
erst ohne Erhebung eines Kostens, zur Ver-
mittlung zu stellen. Die Wahlen befinden sich in
Redaktion über der Wohnung, in den Gebieten
an der Conventstraße und bei den neuen
Wohnen, bei Raleral hinter der Straße von
Bauer u. Cie. sowie auf der Conventstraße
(in der Regel) und beim neuen Friedhof. Es
werden Parteien in der Größe von je etwa 500 an
geordnet. Bei der Zuteilung erhalten jene Familien
den Vorrang denen Verwandtschaften gebührt
werden. Die Stadtgemeinde stellt lediglich das Ge-
fände zur Verfügung. Die Anlage der Gebiete
Sache der Bürger.
Familien, die auf Zuteilung von Gefände
parieren reflektieren, wollen sich beim
Neuen Rathaus, Zimmer 19 schriftlich melden. Welche
die Zuteilung entscheidet hat Teilnamens
Mannheim, den 28. Dezember 1914.
Bürgermeister:
Dr. Günter.